MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

## 1906

339 (25.7.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-421562

# General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Eigene Redaktions-Bureaus:
Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion . . . . . 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 339. Mittwoch, 25. Juli 1906. (Mittagblatt.)


### Badischer Landtag.

**Vermögenssteuer. — Eisenbahner-Petitionen.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 24. Juli.

Das Vermögenssteuergesetz hat in der Fassung, die ihm die Kommission der Ersten Kammer gegeben hat, den Gefallen der „durchlauchtigsten und hochgeehrtesten Herren“ gefunden: zwar spreizten sich die Herren ein klein wenig, um das Dekorum zu wahren, nahmen aber das Gesetz schließlich an, ohne auch nur den schüchternsten Versuch zu machen, den Beschlüssen der Kommission die agrarischen Giftzähne auszubrechen. Wer den Verhandlungen der Ersten Kammer vom letzten Samstag beigewohnt hat, wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß sich hier die Vertreter des badischen Herrenhauses von der einseitigsten Interessenpolitik leiten ließen, der zuliebe sie die Grundsätze jeder ausgleichenden Gerechtigkeit zum Opfer brachten. Ja, man sprach es offen aus, daß hier nicht allein die Grundsätze steuerlicher Gerechtigkeit ausschlaggebend sein könnten. Freilich, wenn man sein Gewissen salvieren will, muß man schon zu dieser These greifen, die aber nur zu deutlich den Stempel der Widersinnigkeit auf der Stirn trägt. Es mag paradox erscheinen: jedoch wer wertvolles Material gegen die Vermögenssteuer nach den Beschlüssen der Ersten Kammer braucht, der greife zu den Reden, welche in diesem „hohen Hause“ für dieses agrarisierte Gesetz vom Stapel gelassen wurden. Die verschiedenen Redner fühlten, wie sehr sie ins agrarische Lager abirrten, als sie sich auf die Kommissionsbeschlüsse stellten, deshalb ereignete es sich, daß so viele Reden wie Verdammungsurteile der Kommissionsbeschlüsse klangen. Viele Mitglieder der Ersten Kammer stimmten für das Gesetz nur aus Zweckmäßigkeitsgründen: um das Gesetz nicht zu gefährden. Solcherlei Erwägungen müssen als mildernde Umstände in Betracht gezogen werden. Wenngleich nicht zu vergessen ist, daß das erstrebte Ziel hier weitab vom erreichen liegt; und daß auf der anderen Seite lediglich solche Erwägungen das Votum und mit diesem das Gesetz nicht beschwert. Ein Gesetz, dem nun schon beinahe zwei Jahrzehnte vorgearbeitet worden ist, würde kaum notleiden, wenn vor seinem Inkrafttreten noch zwei Jahre ins Land flössen und so die nötige Zeit beschafft würde, um den Landständen ein noch tieferes Eindringen in die so überaus schwierige Materie zu ermöglichen. Sehr merkwürdig ist das Verhalten der Regierung während der Verhandlungen in der Ersten Kammer gewesen — und es hat dieses bei der Zweiten Kammer rechtes Befremden hervorgerufen — wurde doch von der Regierung auch nicht der leiseste Versuch gemacht, etwas von den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu retten. Finanzminister Becker vermochte nur zu erklären, daß er den größten Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes lege und es auch annehmen werde, in welcher Gestalt man es ihm immer bringen werde. Es scheint allerdings in letzter Zeit der Finanzweisheit letzter Schluß zu sein, Steuern herauszuholen dort, wo sie sich immer finden mögen. Daß die Regierung noch so etwas wie Verantwortung trägt für eine vernunftgemäße und gesunde Steuerpolitik, das scheint sich den Finanzpolitikern von heute, die mit solch mitleidiger Verachtung auf die Finanztheoretiker herabsehen, entschlagen zu haben. Wenn heute in Baden eine Steuerreform zustandekommt, die schon wieder den Keim zu einer neuen Reform in sich trägt, so wälzt man nur den Stein des Sisyphus, anstatt eine Arbeit semel pro semper zu tun. — Der politischen Tatsachengeschichte wegen soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß die erste Kammer für die Kommissionsbeschlüsse bei zwei Stimmenthaltungen mit allen gegen zwei Stimmen eintrat; gegen das Gesetz votierten Geh. Kommerzienrat Lenel-Mannheim und Freiherr v. Stotzingen.

Wie sehr die Beschlüsse der Ersten Kammer zur Vermögenssteuervorlage die Mitglieder der Zweiten Kammer verstimmt haben, zeigen die heutigen Reden der nationalliberalen Abgg. Binz und Mayer. Der Mannheimer Abgeordnete Mayer führte in einer recht bemerkenswerten Rede darüber lebhafte Klage, daß die Erste Kammer ohne Respektierung der nach langen Mühen zustande gekommenen Kompromißanträge der Zweiten Kammer so tiefeingreifende und schwerwiegende Aenderungen an dem Gesetz vorgenommen habe; auch war das Horoskop, das der Abg. Mayer dem Vermögenssteuergesetz stellte, kein gerade sehr günstiges, wenngleich aus seiner Rede herausklang, daß auch diesmal die Zweite Kammer nichts unversucht lassen werde, doch noch eine Einigung zwischen der Ersten und Zweiten Kammer herbeizuführen. Und auch der Abg. Binz richtete eine deutliche Absage an das „andere hohe Haus“, indem er zugleich der Regierung einen scharfen Tadel aussprach, daß sie die Beschlüsse der Zweiten Kammer so wenig tatkräftig unterstützte. —

Petitionen des Eisenbahnpersonals beschäftigen seit Samstag die Zweite Kammer, welche mit diesen noch drei Vollsitzungen zubringen wird. Es ist auch eine wahre Flut von Petitionen, die hier über die Kammer hereingebrochen ist: ein deutliches Signal, endlich einmal den schon längst als berechtigt anerkannten Wünschen der Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeiter nachzukommen. Auf 148 Seiten ist der vom Abg. Wilckens in trefflicher Weise erstattete Kommissionsbericht niedergelegt: und wie dieser Bericht eine warme Sprache der Fürsorge und des Wohlwollens für das Eisenbahnpersonal redet, so atmeten den gleichen Geist alle bisherigen Ausführungen, die bis heute im Rondell gehört wurden. Vom Zentrum über die Nationalliberalen, Demokraten und Konservativen bis auf die Sozialdemokraten war alles einig, daß dringende Hilfe nötig ist. Sie soll auf dem nächsten Landtage werden in der Vorlage der allgemeinen Revision des Gehaltstarifs. Es ist das bereits ein Zauberwort geworden, mit dem die Regierung alle lästigen Geister bannt: allein die Regierung kann nicht mehr zurück, sie hat so feste Versprechungen gegeben, daß die Gehaltsrevision auf dem nächsten Landtage erfolgen muß, auch wenn das Vermögenssteuergesetz nicht zustandekommt. Zwar hat heute der Eisenbahnminister von Marschall die Vermögenssteuer als die Basis der Gehaltsrevision bezeichnet, allein der Geh. Finanzrat Nicolei, der hier im Auftrage des Finanzministers sprach, drückte sich weit vorsichtiger aus: er sprach nur im allgemeinen von erforderlichen finanziellen Maßnahmen, wobei er allerdings dem dringenden Wunsche Ausdruck gab, daß die Vermögenssteuer zustandekommt. Daß der Landtag nicht verabsäumen wird, neue Steuerquellen zu erschließen, klang aus den Reden sämtlicher Abgeordneter heraus: und die Zusicherung neuer Einnahmequellen gaben vor allem auch die Nationalliberalen, von denen die bereits genannten Abg. Binz und Mayer-Mannheim Worte der höchsten Anerkennung und Wertschätzung für unser treues Eisenbahnpersonal hatten, deren Wünsche sie in außerordentlich warmer und geschickter Weise vertraten . . . .

### Triest, die neue Alpenbahn und die Franzosen.

„Religion gut, Geographie schwach,“ pflegte man früher bei uns den Franzosen nachzusagen; das letztere wenigstens scheint heute noch der Fall zu sein. Jüngst wurde ihrerseits verschiedentlich Triest so ungefähr als Mittelmeerhafen des Deutschen Reiches hingestellt. Im Zusammenhang mit den Räubergeschichten, wonach Deutschland in Innerafrika gegen England und Frankreich wühle, verbreitete man aus Paris, die Deutschen suchten einen Weg von ihrer Kolonie Kamerun am Atlantischen Ozean durch die Sahara über Tripolis nach Triest. Die Verrücktheit dieser Erfindung erklimmt in Triest ihren Gipfel. Nun macht den Franzosen die eben erfolgte Eröffnung einer zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest Schmerzen. In der Pariser Presse wird darauf hingewiesen, daß die neue Wocheiner- und Tauernbahn von großer Bedeutung für den internationalen Verkehr sei, der durch sie mehr nach dem europäischen Osten abgelenkt werden würde. Ein angesehenes Eisenbahnfachblatt, „Le Journal des Transports“, betont unter der Spitzmarke „Von Berlin zur Adria“, wie dieser Weg bedeutend abgekürzt werde, und nennt Triest „einen der Häfen des germanischen Handels im Mittelmeerbassin“. Tatsächlich ist bisher der deutsche Handel über Triest verschwindend schwach gewesen und wird auch künftig kaum bedeutend wachsen. Denn trotz der jetzigen Abkürzung bleibt der Eisenbahnweg zu lang. Es gehört ja zu den politischen Phantasien der Franzosen, daß das Deutsche Reich auf die Auflösung Oesterreich-Ungarns und die Annektierung der deutschen Teile Oesterreichs spekuliere. Ueber die Torheit solcher Ausstreuungen braucht kein Wort verloren zu werden. Leider aber hat es überhaupt mit dem deutschen Charakter Triests schon vom nationalen Standpunkt schlechte Wege. Das Deutschtum dort ist von den Slovenen und noch viel mehr von den Italienern zurückgedrängt. Letztere werden in absehbarer Zeit die Errichtung einer italienischen Universität in Triest durchsetzen. Als vor etwa 20 Jahren aus Anlaß der Feier der 500-jährigen Zugehörigkeit Triests zur österreichischen Monarchie in Triest ein diese Zusammengehörigkeit darstellendes Denkmal errichtet wurde, mußte baldigst ein militärischer Posten daneben gestellt werden, um es vor der gehässigen Beschädigung und Besudelung durch Italiener zu schützen. Daß die Chauvinisten im Königreich Italien Triest und Trient für dieses reklamieren, ist eine alte Tatsache. Wirklich könnten sich die Franzosen bei einiger verständiger Ueberlegung darüber beruhigen, daß Triest nicht dem Deutschen Reiche zufallen oder allzu deutsch werden wird. Betreffs des deutschen Verkehrs über Triest hat sich eben auch der österreichische Handelsminister v. Derschatta, der deutschen Stammes ist, in allerbescheidenster Weise dahin ausgedrückt: Es sei vielleicht ein Zukunftsbild, aber es sei immerhin nicht vollständig ausgeschlossen, daß auch ein Teil des deutschen Exports — und wenn es auch nur ein kleiner Bruchteil wäre — über die neuen österreichischen Bahnen dem Triester Hafen zugeleitet werden könnte.

## Starrer Sinn.

**Roman von L. Haidheim.**

(Nachdruck verboten.)

17) (Fortsetzung.)

„Frau Jensen und Fräulein Ehrik sitzen in der guten Stube,“ sagte ihm Grietje.

Er wunderte sich darüber, sah aber sofort, daß die gute Stube zum Wohnzimmer umgeschaffen worden war. Der Schreibtisch der alten Frau und zwei Nähtische standen darin.

Unangemeldet, wie immer, trat er ein.

„Guten Tag, Tante!“ sagte er mit ungezwungener Heiterkeit. „Ei, wie hübsch habt Ihr es hier! Tag, Fräulein Ehrik!“ Er gab beiden die Hand, warf seinen Hut auf einen Seitentisch und zog sich einen Stuhl heran — alles wie sonst.

„Charlotte meinte, ein sonniges Zimmer sei doch wohl gesünder für mich. Ich bin die Jüngste nicht mehr und fühle es, Jan!“ sagte Frau Jensen mit finsterer Miene, aber in weicherem Tone als sonst. Jan meinte einen tiefen Kummer aus ihrer Stimme zu hören und sie kam ihm auch gealtert vor.

„Na, nun hör' einer Tante Jensen! Du willst doch wohl nicht so tun, als könntest Du es nicht mit jeder Dreißigerin aufnehmen? Aber vernünftig ist der Wechsel der Stuben. Hier seht Ihr im Sommer auch die schönen Rosen und all die anderen Blumen. Eigentlich begreife ich nicht, daß Dir das nicht längst eingefallen ist, Tante. Du bist doch sonst so praktisch?“

„Ja, wie das so geht; ich habe nie darüber nachgedacht. Lotty meinte, jetzt suchten sich die Leute das schönste Zimmer zum Schlafen und Wohnen aus. Und für wen sollte ich's denn noch schonen?“

So heiter Jan zu sprechen sich bemühte, so trübe klang, was sie sagte. —

„Na, hör mal, Tantchen, Du nimmst Dir die Geschichte mehr zu Herzen als nötig ist, erwiderte er ernster. „Ich bin hergekommen in zweierlei Absicht. Vor allem möchte ich mal reine Bahn machen, Tante, daß Du Dir nicht einbildest, wir trügen Dir etwas nach, woran Du keine Schuld hast — wenigstens nicht gegen uns. Sieh' mal, Mutter, Du und ich, wir hätten ja gar zu gern gesehn, daß Nils unsere Dina nahm, und Dina war ja auch nicht dagegen! Bitte, Fräulein Ehrik, verzeihen Sie meine Offenheit und gehen Sie nicht fort. Wenn wir uns näher kennen lernen, werden Sie einsehn, daß ich keine leeren Redensarten mach, sondern daß Verlaß auf mich ist. Sie sollen ruhig mit anhören, was ich sage. Also Tante, sei Deinem Nils nicht böse darum, daß er sich vorher scheu“ — er stockte — „eine liebe, schöne Braut ausgesucht hatte.“ —

„Er hätte es ehrlich und offen sagen sollen,“ fuhr die alte Frau auf.

„Niemand kann beschwören, was er getan hätte oder tun würde, wenn usw. Nimm's nicht übel, Du auch nicht. Und — und —“

„Er — er hat —“

Nun stockten sie wieder beide. Bei aller Ehrlichkeit und Offenheit konnten sie in Charlottes Gegenwart nicht davon reden, daß Nils drauf und dran gewesen war, das reiche Mädchen zu wählen. Auch davon konnten sie nicht sprechen, daß Charlotte zu ihm gekommen war —

Jan wußte alles. Denn als Frau Jensen an jenem Morgen die arme Dina in die gute Stube geführt und diese völlig geknickt vor ihr niedersank und das Gesicht in ihren Schoß vergrub, da hatte die auf äußerste erregte Frau Dina alles erzählt.

„Tante, er hat Dir gegenüber getan, was er als ehrlicher Mann tun mußte. Er hat sich zu seiner Liebe bekannt. Du hast ihn dann vor die Alternative gestellt —“

„Das hab' ich, und ich würde es heute wieder tun!“ rief sie erbittert, „wär' er offen und wahr gewesen von Anfang an —“

„Tante! Tante! Du hättest auch dann —“

„Ja, ich hätte es! Mein Herz hing an dem Plan, seit wer weiß wie lange schon! Und nun genug! Was sagt Dina? Was macht sie?“

„Nun — sagen tut sie nicht viel. Sie läßt den Kopf hängen. Was sie denkt, daraus wird man nicht recht klug, denn es steckt viel mehr in ihr, als man glaubt.“

„Nun, verloren hat sie nichts an ihm, wenn er sie nicht lieb haben konnte. Ja, Lotty, das ist die Wahrheit, ich kenne meinen Jungen! Wenn er Aepfel pflückte, so wollte er immer den höchsten auf dem Baume haben, das ist nun mal so sein Charakter. Alles, was man ihm hoch hängt, danach trachtet er. Und darum soll er jetzt lernen, daß ihm nur wird, was er mit Mühe und Not sich selbst schafft. Auch Dich, Lotty, kriegt er nicht eher, als bis er mich überzeugt hat, daß er's verdient!“

Jan Begemann hatte in dieser ganzen Zeit unbewußt mit dem Feuer gespielt, unbewußt von dem süßen Gift genascht, nach welchem seine ganze Seele verlangte. Jeder seiner Blicke hing an dem reizenden Mädchen, dessen Wangen bald purpurrot, bald blaß erschienen, und dessen „verschleierter“ Blick ihm so herzlich gedankt, als er für Nils gesprochen.

In seinem heimlichen Entzücken hatte er der alten Frau gar nicht geantwortet; jetzt fuhr er, wie bei einem Unrecht ertappt, zusammen, als Frau Jensen fragte:

„Und was wolltest Du denn noch, Jan?“

„Ach so! Ach ja! Fräulein Ehrik hat sich mir für das „Schöfeln“ versprochen. Ich wollte sie fragen, ob ich sie heute gleich nach dem Essen abholen darf?“

Wieder schoß ein tiefes Rot in Charlottes Wangen.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Begemann. Ihre Aufforderung geschah aber wohl unter ganz anderen Voraussetzungen! Sie wollten sich der Fremden, die niemand kannte, gütig erweisen!“ sagte sie stockend.

„Nein, Fräulein Ehrik, das war nicht die Triebfeder meiner Einladung. Ehrlich gestanden hatte ich die Absicht, mir selbst eine besondere Freude zu bereiten!“ Er sagte es lachend, aber es klang gezwungen. Obwohl sie ihn nur wenig kannte, hörte sie das sofort heraus.

MARCHIVUM

# Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Juli. (Eine bemerkenswerte Huldigung.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt: Dem Kaiser ist auf die Bitte der im Süden des südwestafrikanischen Schutzgebietes angesiedelten Deutschen durch den Gouverneur v. Lindequist folgende Kundgebung telegraphisch übermittelt worden: „Ew. Majestät gestatten sich aus Anlaß der Ablehnung des Eisenbahnbaues, die zusammengekommenen Einwohner von Keetmanshoop ehrfurchtsvoll zu huldigen und auch weiterhin um Ew. Majestät gnädigen Schutz für den großen Süden des Schutzgebietes zu bitten." Der Kaiser hat darauf dem Gouverneur aus Molde folgendes Antworttelegramm zugehen lassen: „Ich beauftrage Sie, der deutschen Bevölkerung des Südens, für die Bekundung patriotischer Gesinnung meinen kaiserlichen Dank auszusprechen und hinzuzufügen, daß ich der Wohlfahrt und der Interessen seiner Einwohner auch fernerhin meine Fürsorge widmen werde. Wilhelm I. R."

— (Der preußische „Staatsanzeiger") veröffentlicht das Gesetz vom 10. Juli betr. die Abänderung des Artikels 26 und Aufhebung des Artikels 112 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1861 (Lex Schiffer).

— (Aus dem Kolonialamt.) Nach der „Südwestafrik. Zeitung" ist auch Regierungsrat Tecklenburg in die Kolonialabteilung versetzt worden, der in Südwestafrika Referent beim Gouverneur und zeitweilig den Gouverneur vertreten hat. Er sollte bereits anfangs Juli das Schutzgebiet verlassen. — Die „Hamb. Nachr." hatten dieser Tage von „einer Art Komitee" berichtet, in dem sich Herr Pöplau, der Bureauvorstand Wistuba und der „klerikale Journalist" Schwinn zusammengefunden hätten, um Herrn Erzberger mit Material zu versorgen. In Zuschriften an das „Berl. Tagebl." weisen die drei Herren nun die Kombinationen des Hamburger Blattes (um viel mehr wird es sich kaum gehandelt haben) zurück. Im übrigen kann man diese Dinge um so eher auf sich beruhen lassen, als das Verfahren gegen Götz und Schneider nunmehr auch auf die Herren Pöplau und Wistuba ausgedehnt worden ist, und bei ihnen sowohl wie bei Schwinn Haussuchungen stattgefunden haben. Bei der Gelegenheit sollen auch Papiere, aber — wie das „B. T." versichert — nur „höchst unwichtige", beschlagnahmt worden sein.

# Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Parlamentarisches.) Das österreichische Herrenhaus erledigte den schweizerischen Handelsvertrag.

— (Graf Goluchowski) reiste mit Urlaub nach Frankreich, er kehrt Mitte August zurück.

* Großbritannien. (Interparlamentarische Friedenskonferenz.) Der vorgestern von Bryan eingebrachte Antrag lag der gestrigen Beratung in der folgenden abgeänderten Fassung vor: „Wenn ein Streitfall zwischen Vertragsstaaten entstehen sollte, der nicht derart ist, daß er dem Schiedsgericht vorzulegen ist, so sollen die Staaten nicht zu irgendwelchen Feindseligkeiten schreiten, sondern zuvor einzeln oder gemeinsam, je nachdem es der Fall erfordert, um die Bildung einer internationalen Untersuchungskommission oder um Vermittlung seitens einer oder mehrerer befreundeten Mächte nachsuchen. Ein solches Ersuchen soll gegebenenfalls gemäß dem Artikel 8 der Haager Konvention für eine friedliche Regelung der internationalen Streitigkeiten erfolgen." Nachdem Freiherr v. Plener (Oesterreich) die Debatte eingeleitet und Bryan seinen Antrag in einer längeren, mit großem Beifall aufgenommenen Rede begründet hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen.

* Niederlande. (Wieder zerstörte Hoffnungen!) Einem amtlichen Bericht zufolge hat ein leichtes Unwohlsein der Königin die Hoffnungen, die man während einiger Zeit wieder hegen konnte, vernichtet. Der Gesundheitszustand der Königin gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. (Man hatte die Niederkunft der Königin für diesen Herbst erwartet.)

### Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 24. Juli. (In den zwei Budgetjahren 1906/07) sind, wenn ein endgiltiges Defizit nicht eintreten soll, 10 425 000 M. zu erwirtschaften, was ja wohl mit Rücksicht auf das Ergebnis des Vorjahres und die Hebung des Erwerbs- und Wirtschaftslebens erhofft werden kann. Bei dieser Annahme wäre der umlaufende Betriebsfond bis auf den eisernen Bestand aufgebraucht und es wäre für die außerordentlichen Ausgaben der künftigen Periode keine Deckungsmittel vorhanden, wie dies bisher der Fall war. Eine weitere Mehreinnahme erscheint daher für den künftigen a. o. Etat um so nötiger, als durch die bevorstehenden, dringend gewünschten Aufgaben der allgemeinen Staatsverwaltung dem ordentl. Etat höhere Mehrausgaben als bisher erwachsen werden. Mit Rücksicht hierauf, sowie auf die dargelegten Zahlen sind die bisherigen Steuersätze, also auch die durch das Gesetz vom 29. Juni 1904 im letzten Landtage beschlossene Erhöhung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer beizubehalten. Der Finanzgesetzentwurf ist in der Kommission mit allen gegen 8 Stimmen angenommen worden.

o.c. Karlsruhe, 24. Juli. (Der berichtigt vorgelegte Finanzgesetzentwurf), welcher die abändernden Beschlüsse der Kammern zum Hauptstaatsvoranschlag, wie die verschiedenen Nachträge berücksichtigt, ergibt gegenüber dem ersten Entwurf an ordentlichen Ausgaben jährlich 81 038 209 M. statt 79 460 342 M., an ordentlichen Einnahmen jährlich 80 681 360 M. statt 79 923 995 M. Demnach einen Fehlbetrag von jährlich Mark 356 849 M. statt eines Einnahmeüberschusses von 464 652 M. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 10 690 968 M. statt 7 582 278 Mark, die außerordentlichen Einnahmen 1 509 208 M. statt Mark 1 264 342, restliche Mehrausgaben 9 181 760 M. statt 7 582 878 Mark. Es verbleibt ein Fehlbetrag von 9 895 458 M. statt Mark 6 678 574 M. Dazu kommen die Restkredite aus den früheren Budgetperioden, welche nach Artikel 2 nunmehr restlich 7 896 239 Mark 48 Pfg. statt 8 344 373 M. 74 Pfg. betragen. Während das Finanzgesetz vom 30. Juni 1904 einen Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen von jährlich 1 302 190 M. und nach Abzug dieses Ueberschusses für die Budgetperiode von dem Fehlbetrage des außerordentlichen Etats mit 10 461 151 M. einen Fehlbetrag im ganzen von 7 856 753 M. auswies, muß das diesjährige Finanzgesetz im ordentlichen Etat wieder einen jährlichen Fehlbetrag von 356 849 M. und zuzüglich der Mehrausgabe im außerordentlichen Etat mit 9 181 760 M. einen Fehlbetrag im ganzen von 9 895 458 Mark für die Budgetperiode annehmen. Auch beziffert sich der zur Deckung auf die Amortisationskasse verwiesene Fehlbetrag jetzt auf 14 151 022 M. 36 Pfg. gegen 12 706 572 M. 67 Pfg. Der reine Aktivbestand der Amortisationskasse betrug Ende 1904 11 096 033 Mark 18 Pfg., der Gesamtstand unter Einrechnung der unverzinslichen Schuld am Domänengrundstock 31 667 461 M. Das Finanzgesetz kann naturgemäß nur auf den Ergebnissen der vorangegangenen Rechnungsjahre aufgebaut werden. Inzwischen ist das Rechnungsjahr 1905 bekannt geworden. Danach ergab sich ein Einnahmeüberschuß im ordentlichen Etat von 5 976 164 M. 96 Pfg. und verblieb nach Deckung des Nettoaufwandes des außerordentlichen Etats von 5 333 469 M. 53 Pfg., ein restlicher Einnahmeüberschuß von 642 695 M. 43 Pfg., um welchen der umlaufende Betriebsfond zunahm, so daß derselbe Ende 1905 15 283 360 M. 55 Pfg. betrug.

* Karlsruhe, 24. Juli. (Vom Dienst der Wagenwärter.) Die „Bad. Landesztg." schreibt: „Die Volksvertreter, die sich gegenwärtig mit den Eingaben der Eisenbahner beschäftigen, möchten wir auf den außerordentlich anstrengenden Dienst der Wagenwärter aufmerksam machen. Nach einer genauen Berechnung kommen auf 32 Tage rund 290 Dienststungen, 1 Ruhetag und 1 freier Sonntag, 9—10 Mal dauert der Dienst fortlaufend 12 bis 15 Stunden! Das geht entschieden zu weit! Wenn den Arbeitern in der Privatindustrie ein solcher Dienst zugemutet würde, dann würde sich wahrscheinlich der Fabrikinspektor ins Mittel legen. Die Wagenwärter verlangen nur die gleiche Behandlung, wie sie den Eisenbahnarbeitern zu teil wird, vor allem aber gleichmäßige Verteilung des Dienstes. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei den Führern und Heizern. Es würde sich empfehlen, wenn sich der Betriebsinspektor, wie dies früher der Fall war, ab und zu mit den Bediensteten selbst ins Benehmen setzen würde."

* Lörrach, 23. Juli. (Durch die Beförderung Obkirchers zum Landgerichtsdirektor) hat in Lörrach-Land eine Neuwahl stattzufinden. Die Lörracher Freisinnigen beabsichtigen mit einer besonderen Kandidatur die Wiederwahl Obkirchers zu bekämpfen. Die freisinnige Parteileitung wird eine Verständigung anstreben, die aber nach den Vorfällen bei den Lörracher Gemeindewahlen nicht besonders aussichtsvoll erscheint.

# Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. Juli.

## 18. Kongreß des Verbandes selbständiger Friseure und Perückenmacher Deutschlands.

III.

Um 4 Uhr wurde die dritte Beratung wieder aufgenommen. Zunächst entspann sich eine ziemlich unerquickliche Debatte über die Polemik zwischen den Mannheimer und Ludwigshafener Vereinigungen im Verbandsorgan. Angenommen werden folgende Anträge der Vereinigung Dortmund: Die ausgestellten Haararbeiten sind mit einem Ausstellungsstempel zu versehen, um zu vermeiden, daß dieselben wieder zur Ausstellung gelangen können. Ferner dürfen Prinzipale, welche selbst oder deren Gehilfen und Lehrlinge ausstellen, nicht als Preisrichter fungieren. Die Vereinigung Kiel stellt den Antrag auf Einberufung des Kongresses alle zwei Jahre. Der Antrag wird nach langer Debatte mit 90 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Angenommen wird der Antrag Bremen: Selbständige, die noch Mitglied eines Gehilfenvereins oder in Gehilfen-Organisationen tätig sind, können erst dann Mitglied einer Freien Vereinigung werden, wenn sie aus dem betreffenden Gehilfenverein ausgetreten sind. Ebenso können Mitglieder einer Innung nicht Mitglied einer Freien Vereinigung werden.

* **Für die Neckarschiffahrt.** An der unteren Heidelberger Straßenbrücke wird heute Mittwoch mit dem Einbau der eisernen Bogenträger für die Verbreiterung der Fahrbahn in der Schiffahrtsöffnung begonnen werden. Die Durchfahrt durch diese Oeffnung wird für Schiffe und Flöße Mittwoch, 25. Juli, nachmittags von 1—6 Uhr, Freitag, 27. Juli, vormittags von 5—10 Uhr, sowie Samstag, 28. Juli, vormittags von 5—10 Uhr gesperrt sein. Die Sperre wird Flößen und zu Tal fahrenden Schiffen durch Aufziehen der auf dem zweiten Pfeiler vom linken Ufer angebrachten Signalscheibe angezeigt; so lange diese Scheibe hochgezogen ist, ist die Durchfahrt untersagt. Zu Berg gehende Schiffe und Schleppzüge haben den Weisungen des bei der Brücke der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft (Km. 24) aufgestellten Wahrschauers Folge zu leisten.

* **Der Honigertrag** ist infolge des schlechten Wetters heuer bis jetzt in ganz Süddeutschland gleich Null. Es ist also wohl damit zu rechnen, daß der Honig einen Preisaufschlag erfährt.

* **Circus Henry.** Heute Mittwoch nachmittag halb 5 Uhr findet eine spezielle Familien-Vorstellung bei halben Preisen für Groß und Klein statt, welche aus 18 auserlesenen Piecen besteht und eigens für die liebe Jugend zusammengestellt ist. Direktor Henry tritt mit ganz neuen Dressuren auf, so werden auch die dressierten Elefanten, darunter der kleinste Baby-Elefant, sowie die dressierten Hunde, Affen, Hunde, Schweine, Tauben etc. vorgeführt. Abends 8¼ Uhr ist eine große Novitäten-Vorstellung, wo wieder ganz neue Künstler und Künstlerinnen auftreten. U. a. kommt heute Abend zum erstenmal das wundervolle Schneeflocken-Ballett mit dem sensationellen weißen Akte zur Aufführung. Das Ballett ist aus der großen Pantomime „Eine Nordlandsreise" herausgenommen, in welcher über 100 Personen mitwirken; großartige Lichteffekte, eigens dazu hochgebaute Kaskaden, sowie hochelegante Kostüme und Requisiten mit effektvollen Tänzen gewährleisten diesem großartigen Ballett einen sicheren Erfolg.

* **Schwere Gewitter** entluden sich gestern abend zwischen 7 und 9 Uhr über unserer Stadt. Es herrschte eine unheimliche Finsternis, zu der sich ein sintflutartiger Regen gesellte. Die elektrischen Entladungen aber waren nicht so heftig, als man angesichts des Aussehens des Firmaments erwarten mußte. Etwas gutes haben die Gewitter gebracht. Sie haben die Temperatur etwas abgekühlt. Gestern nachmittag war es einfach nicht mehr in Mannheims Mauern zum Aushalten. In der näheren Umgebung scheint das Unwetter schweren Schaden angerichtet zu haben. So wird uns von unserem Seckenheimer H-Korrespondenten gemeldet, daß der Tabak stark beschädigt ist. Das Getreide liegt wie abgemäht am Boden, Bäume sind umgedrückt, auf Haufen gesetzte Garben wurden umgeworfen. Das Wasser stand hoch in den Furchen. Das Spätjahrsfutter hat ebenfalls sehr notgelitten.

* **Einen Akt brutalster Roheit** verübte in der Nacht vom 1./2. Mai d. J. der Wirt zum „Badischen Hof", Ernst Freyer, vor seiner Wirtschaft am Hauptbahnhof hier. Einem betrunkenen Manne, dem Hausierer Phil. Hausam, der vorher in seiner Wirtschaft verweilte, schlug er dermaßen barbarisch mit dem dicken Ende einer Peitsche auf Kopf und Rücken, daß der Mann bewußtlos zu Boden stürzte. Dort ließ er den Mann ruhig liegen und erst Passanten erbarmten sich seiner und sorgten für seine Verbringung nach der Polizeiwache und von da ins Krankenhaus, woselbst er 20 Tage darnieder lag. Aber noch heute ist der Mann noch nicht völlig geheilt. Die Strafe ist der Brutalität der Tat gegenüber eine äußerst geringfügige: 100 M. Geldstrafe ev. 8 Wochen Gefängnis.

* **Aus Ludwigshafen.** Als gestern nachmittag der Fuhrmann Baumann mit zwei mit Holz beladenen Wagen, wovon der eine vor den anderen angehängt war, durch die Hartmannstraße fuhr, versuchte der 6 Jahre alte Knabe des Fabrikarbeiters Hch. Theis auf die Deichsel des angehängten Wagens zu klettern und am dabei zu Fall. Das rechte Vorderrad des letzten Wagen ging dem Jungen über den Kopf. In hoffnungslosem Zustand wurde das Kind auf der Straße aufgehoben und in die elterliche Wohnung verbracht. — Der Blitz schlug gestern in Mundenheim in das Haus des Lehrers Maginot, Rheingönheimerstraße und richtete am Treppenhause einen Schaden von ca. 80—100 M. an.

### Polizeibericht vom 25. Juli.

Blitzschläge. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz, ohne zu zünden a) abends 7 Uhr 15 in das Wohnhaus Feudenheimerstraße 26 in Käferthal, b) abends 7 Uhr 45 in die Stallung des Hauses Feudenheimerstraße 17 in Käferthal. In beiden Fällen wurden Dächer, Mauern und Kamine beschädigt, der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 300 M.

---

„Ich fühlte mich damals in einer peinlichen Lage durch die falsche Rolle, die ich Ihnen gegenüber spielte. Und dann tat mir auch Ihre Freundlichkeit so wohl, Herr Begemann! So nahm ich Ihre Einladung im ersten Impuls an, jetzt weiß ich aber nicht, ob es Nils recht sein würde! Nicht wahr, Mutter?"

„Gehe Du nur ruhig mit Jan schöseln", sagte die alte Frau und lächelte Jan dabei herbe an. „So wie ich den guten Jungen hier kenne, so wird er Dich mit Nils zusammenbringen wollen —"

„Aber, da schlag doch gleich das Wetter drein, Tante Jensen! Wer hat Dir denn das verraten?" rief Jan, feuerrot werdend.

Sie lachte weiter, offenbar freute sie sich, daß sie recht geraten. „Als ob ich Jan Begemann nicht unter meinen Augen hätte aufwachsen sehen. Da im Garten habt Ihr täglich gespielt; als Ihr größer wurdet, seid Ihr zusammen ausgeritten und ausgefahren, und auf dem Fluß im Segelboot habt Ihr Euch herumgetrieben. Wie oft habe ich Euch zugesehen und Euch zugehört —"

„Und Dich an Deinem hübschen eleganten Jungen gefreut, Tante."

„Ja, ja, freilich. Aber sich selbst lernt Keiner kennen und seine Kinder auch nicht, Jan. Und erst kürzlich ist mir's in den Sinn gekommen, daß ich immer Dich fragte, wenn ich mal über irgend etwas die Wahrheit wissen wollte."

(Fortsetzung folgt.)

# Buntes Feuilleton.

— **Geistesmassage.** Massage ist ja heute die Panacee, durch die man so viele Leiden des Körpers zu heilen sucht. Warum soll es nun nicht auch eine Massage des Geistes geben? Die findigen Amerikaner haben auch dieses Mittel ausgebildet, wie in einem Artikel des in Philadelphia erscheinenden „North American" mitgeteilt wird. „Der Gedanke einer Massage des Geistes", so heißt es da, ist in unseren Tagen, da die stärkste Anspannung des Gehirns gefordert wird und die Geisteskrankheiten und seelischen Zerrüttungen sich häufen, höchst notwendig und sehr natürlich. Viele von uns haben unbewußt diese Massage vielleicht schon angewandt, wenn sie sich dem beruhigenden Einfluß eines ihnen lieben Menschen hingaben, der ihnen die erregten Wogen des Gemütes glättete und besänftigte. Die Masseuse des Geistes muß mit feineren und subtileren Mitteln arbeiten, als mit den großen Händen. Sie wird mit einem gütigen Lächeln die Seele dessen, der sich und seinen Kummer offenbart, streicheln und liebkosen, wird durch den Ausdruck des Mitgefühls und der Sympathie in ihm eine sanfte Beruhigung hervorrufen und dadurch, daß sie ihr Vertrauen und ihre Zuversicht dem Patienten zeigt, das Gefühl der Kraft und Sicherheit in ihm stärken. So vermag sie durch einen feinen seelischen Takt und die wohltuende Wirkung ihrer Persönlichkeit den kranken Geist zu heilen und gesund zu machen."

— **Karl der Große.** Gelegentlich der Oeffnung des Sarkophags Karls des Großen ist eine Schilderung des Kaisers, die in der soeben von Prof. Seemüller in Wien edierten sogenannten Hagenschen Chronik gegeben wird, für unsere Leser gewiß von Interesse. Die Chronik ist in den Monumenta Germ. historica erschienen und der in Frage stehende Abschnitt lautet folgendermaßen: „Von künig Karlen. Karulus der grozz reicht in Frankchreich mit seinem bruder Karloman nach Christi gepürd siben hundert acht und sibenzig jar. Pipinus war ir vater. Vier jar reichtens mit ainander, wann Karloman starb in dem fümften jar. Darnach reicht chünig Karel allain zwan und vierzig jar. Er het ain grimmiges gesicht und was acht füzz lang. Sein antlütz was weit anderthalb spanne und sein gestiren lanch ains fuhes. Er slug von ainander ain gewapenten man mitsampt dem rozz. Er streicht mit ainander vier hufeisen. Er azz zu ainem mal zwo grozz hennen, ain ganz und ain hasen und tranch al tag wein gewässerten newr dreistund. Alquin was sein maister und lert in die frein chünste. Der chünig pracht die grozz schul von Röm gen Paris. In dem achtundzweinczigisten jar seines reiches becherten sich die Sachsen von dem gelauben. Die twang chünig Karel mit streite und nam aus dem selben land ze geisel daz drittail der manne. In dem dreißigisten jare seines reiches ergaben sich im die Heün oder die Ungern."

— Ueber eine **böse Leichenfeier** schreibt ein Zeitungsmann aus Rom: In einem Hause zu Calabritto bei Avellino lag im zweiten Stockwerke die aufgebahrte Leiche des verstorbenen Kaufmanns Josef Sibilia. Dem Brauche gemäß kamen viele Bekannte herbei. Als nun das Zimmer voll Leute war, brach der Fußboden durch, und alles, was im Zimmer war, stürzte hinunter: Sarg, Leiche und Leidtragende. Da brach auch der Estrich des ersten Stockwerks, und die Leute fielen in eine leere Vorratshalle. Sofort eilten die Nachbarn herbei, und auch Polizei war bald zur Stelle. Aus den Trümmern zog man zwölf schwer und sieben leicht Verletzte hervor. Die Witwe des Toten war irrsinnig geworden; sie behauptete, er habe sich bewegt und Worte gesprochen. Ein Kind fand man nach 10stündigen Räumungsarbeiten wohlbehalten unter den Brettern.

— **Eine Reise nach Zentral-Afrika** will der bekannte Afrikaforscher Hauptmann Lenfant in nächster Zeit unternehmen. Das Ziel seiner neuen Expedition soll sein, einen direkten Weg zwischen dem Ogowe und dem Chari zu finden. Augenblicklich unterzieht sich Lenfant einer Kur in Vichy, um sich auf die großen Strapazen der neuen Reise, die er mit Unterstützung der französischen Regierung unternimmt, vorzubereiten.

— **Folgenden Herzenswunsch** hat, wie die „Dortm. Ztg." mitteilt, ein angehender Vaterlandsverteidiger polnischer Nationalität an das Bezirkskommando gerichtet: An den Bezirkskommando Recklinghausen Hauptbahnhof. Bitt sich meine Herrschaften lässe sie so gut sein. Und mir zum Leichte Kaffaleri auf schrieben, wielle ich paar werter aufschrieben bei was vier Mielieter wielt ich dienen, beim Schwarze Usaren. Und ich war beim Aushebungs in Dortmund 16. Juni und haben sie mir aufgeschrieben zur Infanterie aber ich viell zu Leichte Kaffalerie, wal mein alterste Bruder war zum Infantrie und der Kaffalerie zu Stade Mielitz will ich gehen. Zum besten Gruß. Bitt sich meine Herrschaften zum Antwort An den Rekruten (folgt Name und Straße). — (Hoffentlich kommt sich Rekrut Thomas B. . . . nun auch zu Leichte Kaffalerie.)

MARCHIVUM

Sittlichkeitsverbrechen. Gestern nachmittag zwischen ½ und ¾ 3 Uhr nahmen Spaziergänger wahr, wie ein Mann mit einem etwa 6 Jahre alten Mädchen aus einer Gesträuchgruppe an der Pappelallee, etwa 100 Meter vom Rennplatz entfernt, herauskam. Da das Kind weinte und der Mann ihm zusprach, nichts zu sagen, ist anzunehmen, daß an dem Kind unzüchtige Handlungen vorgenommen worden sind. Der Täter wurde verhaftet, dagegen konnte das Kind bis jetzt nicht ermittelt werden. Dasselbe ist blond, war ohne Kopfbedeckung, trug helle Aermelschürze und in der Hand ein kleines Säckchen, in welchem es anscheinend ein Stück Brot oder ein Fläschchen verwahrt hatte, und war barfuß. In Begleitung dieses Kindes befand sich noch ein älteres, etwa 7—8 Jahre altes, größer und kräftiger gebautes Mädchen mit bräunlichem Kleid und Schurz und roter Bluse. Um sachdienliche Mitteilungen zur Ermittelung des Kindes wird gebeten.

Fahrraddiebstähle. Von unbekannten Tätern wurden entwendet:

1. Gestern vormittag vor Lit. L 5, 1 ein Dürkopprad mit gelben Felgen, aufwärts gebogener Lenkstange, braunem Damensattel und 2 verschiedenen Pedalen, Polizeinummer 1282 Mannheim.

2. Heute früh 5.45 Uhr vor D 7, 23 ein Gritznerrad mit gelben Kotschützern, von denen der hintere beschädigt ist.

Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Durch Selbstentzündung steht seit 15. ds. Mts. ein Quantum englischer Flammkohlen von 80 000 Zentner, die im Lagerplatz der Firma Kiefer u. Streiber, Fruchtbahnhofstraße 17 hier lagern, in Brand. Die Löscharbeiten sind im Gange. Eigentümerin der Kohlen ist die Firma Hugo Daniels in Düsseldorf. Gefahr für die Umgebung besteht nicht.

Verhaftet wurden 14 Personen, darunter ein lediger Friseur von hier wegen Meineids und ein Kassenbote, ebenfalls von hier, wegen Amtsunterschlagung.

* **Mutmaßliches Wetter** am 26. und 27. Juli. Für Donnerstag und Freitag ist zwar vorwiegend trockenes und heiteres, zugleich auch heißes Wetter, dagegen vermehrte Neigung zu vereinzelten Gewitterstörungen in Aussicht zu nehmen.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

| Datum | Zeit | Barometerstand mm | Lufttemperat. Celf.° | Luftfeuchtigk. Prozent | Windrichtung und Stärke (10-teilig). | Niederschlagsmenge Liter per qm | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 24. Juli | Morg. 7⁰⁰ | 754,5 | 17,0 | | N 3 | | |
| 24. „ | Mittg. 2⁰⁰ | 752,0 | 23,0 | | W 2 | | |
| 24. „ | Abds. 9⁰⁰ | 754,4 | 18,4 | | WNW 2 | | |
| 25. „ | Morg. 7⁰⁰ | 756,8 | 18,6 | | NNW 7 | 347 | |

Höchste Temperatur den 24. Juli + 29,0°
Tiefste „ vom 24./25. Juli + 18,2°

# Aus dem Grossherzogtum.

✠ Ilvesheim, 25. Juli. Das furchtbare Unwetter, welches gestern abend über unsere Gegend niederging, hat hier großen Schaden angerichtet. Eine Anzahl Hausgärten, sowie das Feld wurden durch die ungeheuren Regengüsse schwer beschädigt. Namentlich die der Reife näher gerückten Feldfrüchte dürften unter dem Unwetter schwer gelitten haben. Es lassen sich die Beschädigungen jedoch noch nicht genau feststellen. Einzelne Ortsstraßen waren fast vollständig überschwemmt; das Wasser stand teilweise über 10 Zentimeter hoch auf den Wegen. Viele Ställe, Scheunen, sowie Keller wurden mit Wasser angefüllt. In das Anwesen des Landwirtes Friedrich Berthold schlug der Blitz ein; da es jedoch glücklicherweise ein kalter Schlag war, wurde kein nennenswerter Schaden angerichtet.

# Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Germersheim, 24. Juli. Die hier ungeheueres Aufsehen erregende Tat des Rentners Jakob Schmitt hat nun doch den Tod der durch die Revolverkugel in den Kopf getroffenen Ehefrau Schmitt herbeigeführt. Ueber die Gründe kann ein abschließendes Urteil noch nicht gegeben werden. Von Bekannten des Schmitt wird erzählt, daß dieser schon seit einiger Zeit ein auffallend nervöses Benehmen an den Tag gelegt hat. Schmitt wurde, nachdem er sich selbst der Strafbehörde gestellt hat, in Haft behalten. Er ist von Haßloch bei Neustadt a. H. gebürtig, und war bis vor Jahren Besitzer der Brauerei vorm. Zimmermann in Graben. Neben zahlreichen Ehrenämtern bekleidete Schmitt in Germersheim die Stelle eines Aufsichtsratskontrolleurs der Germersheimer Volksbank.

# Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Professor Dr. Ernst Zaubitzer-Weimar** ist plötzlich gestorben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten Weimars und ein hervorragender Pädagoge.

**Mikroben als Freunde der Menschheit.** Während man gewöhnlich die Mikroben als größte Feinde der Menschen und als Bringer alles Uebels hinstellt, hat der bekannte Gelehrte Sir Michael Foster bei der Eröffnung des neuen bakteriologischen Laboratoriums in Rothamstead einen Lobgesang auf die Mikroben angestimmt, die still und ungesehen in der Erde eine segensreiche Arbeit verrichten. Sie machen nämlich den Stickstoff in der Luft, der für unsere Existenz so notwendig ist, genießbar für uns und sorgen für die menschliche Ernährung.

## Arbeiterbewegungen.

* Straßburg i. Els., 24. Juli. Der Ausstand der Baugewerbe ist beendet.

* Essen, 24. Juli. Im Ruhrgebiet trafen zahlreiche fremde Bergleute, besonders Oberschlesier, ein.

* Berlin, 24. Juli. In dem Wildauer Werke der Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft L. Schwartzkopff haben heute sämtliche Kesselschmiede die Arbeit niedergelegt. Der Grund des Streiks sind Differenzen wegen der Ueberstunden. Es handelt sich um 120 Arbeiter.

# Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg i. Els., 24. Juli. Eine Feuersbrunst äscherte in Rufach 8 Gebäude mit fast sämtlichem Inventar ein.

* Homburg, 24. Juli. Eine Wirteversammlung des Obertaunuskreises beschloß heute, sich der Resolution der Frankfurter Wirte in Bezug auf den Protest gegen eine Erhöhung der Bierpreise durch die Brauereien anzuschließen.

* München-Gladbach, 24. Juli. In einer hiesigen Grube wurde die Leiche eines 40jährigen Mannes gefunden, die schwere Wunden und von Hammerschlägen herrührende Schädelverletzungen aufwies. Anscheinend handelt es sich um einen Raubmord.

* Berlin, 25. Juli. Der Vizepräsident des evangelischen Oberkirchenrats in Preußen, Wirkl. Oberkonsistorialrat Dr. Freih. von der Goltz, ist heute früh gestorben.

* Ploen, 25. Juli. Prinz Oskar von Preußen bestand die Abiturientenprüfung, selbstverständlich mit gutem Erfolg.

* Lüneburg, 24. Juli. Der Ziegelarbeiter Karl aus Oberndorf wurde in der Unterelbe unweit Stade als Leiche, furchtbar verletzt, aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

* Stettin, 28. Juli. Hier starb der Chemiker Bathke nach dem Genuß unreifer Kartoffeln an Solaninvergiftung.

* Innsbruck, 24. Juli. Auf der neueröffneten Vintschgaubahn entgleiste nächst Goldrain ein Zug. Die Maschine stürzte über die Böschung, die Wagen blieben entgleist stehen. Der Heizer wurde schwer, mehrere Passagiere leicht verletzt.

* Marseille, 24. Juli. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte heute Vormittag die Oellager der Franco-Amerikanischen Oelkompagnie und verursachte erheblichen Schaden. Mehrere Personen wurden verletzt.

### Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine große Anzahl von Ordens- und Ehrenzeichenverleihungen an Offiziere, Aerzte und Mannschaften der Schutztruppe für Südwestafrika.

### Unwetternachrichten.

* Essen, 24. Juli. Ueber einen Teil des Ruhrreviers und des bergischen Landes gingen heute nachmittag ungewöhnlich schwere Gewitter nieder, die auf den Feldern gewaltigen Schaden anrichteten.

* Glarus, 24. Juli. Ueber den unteren Teil des Glarnerlandes ging ein heftiger Sturm und Hagelwetter nieder, der großen Flurschaden anrichtete.

* Innsbruck, 24. Juli. Heute Nacht ging zwischen Brixen und Klausen ein Wolkenbruch nieder. Der Afersbach schwoll zu einem reißenden Strom an; die eiserne Brücke wurde weggerissen und die Südbahn 700 Meter weit zerstört. Zur kritischen Zeit passierte gerade ein Güterzug; er wurde verwührt und sechs Wagen entgleisten. Verunglückt ist lt. „Frkf. Ztg." niemand. Vermutlich wird übermorgen der Verkehr wieder aufgenommen werden können.

### Gestörte Hoffnungen.

* Haag, 24. Juli. Der Gesundheitszustand der Königin ist sehr zufriedenstellend, sodaß ihre Wiederherstellung in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Die Königin-Mutter, die der Königin einen Besuch machte, ist heute nach ihrem Schloß Soestdyk zurückgekehrt; auch Dr. Roeffingh, der seinen Urlaub in der Nähe von Schloß Loo verbringt, wird nach seinem Wohnsitz zurückkehren. — Die Nachricht vom Mißfall der Königin ruft in Holland umso größeres Bedauern hervor, als nunmehr wieder die Frage betr. die Thronfolge zur Diskussion steht, die vor dem Bekanntwerden der gesegneten Umstände, in denen sich die Königin befand, lebhaft in holländischen Blättern erörtert wurde.

### Panamerikanischer Kongreß.

* Rio de Janeiro, 24. Juli. In seiner Eröffnungsrede betonte der brasilianische Minister des Aeußern, Baron do Rio Branco, ausdrücklich, der Kongreß sei nicht gegen Europa gerichtet, sondern bezwecke lediglich eine Annäherung der amerikanischen Staaten zur rascheren Kraftentfaltung, wodurch Europa nur gewinnen könne.

## Aus Rußland.

* Petersburg, 24. Jui. Heute Nachmittag trafen etwa 150 frühere Mitglieder der Duma von Wiborg kommend hier ein. Bei ihrer Ankunft brachte ihnen die Bevölkerung lebhafte Ovationen dar. Der hiesige finnländische Bahnhof war stark von Gendarmerie besetzt. Die Deputierten fuhren ohne Zwischenfall nach ihren Wohnungen.

* Petersburg, 24. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Präsident des Ministerrats, Minister des Innern Stolypin, hat unter dem 24. Juli an die Generalgouverneure, die Gouverneure, die Präfekten und an den kaiserlichen Statthalter des Kaukasus folgendes Telegramm gerichtet: „Gemäß den vom Kaiser erteilten Weisungen zum Zwecke der vollen Vereinheitlichung der Tätigkeit der örtlichen Behörden mache ich Ihnen die Mitteilung, daß die Regierung von Ihnen die unverzügliche, bestimmte Unterweisung der Ihnen unterstellten Behörden verlangt, damit die Ordnung schnell, sicher und ohne Mißgriffe wiederhergestellt wird. Ruhestörungen müssen unterdrückt, revolutionäre Anwandlungen mit allen Mitteln niedergehalten werden. Die gesetzlichen Maßnahmen, die Sie ergreifen, sind genau zu erwägen. Der Kampf richtet sich gegen die Feinde der Gesellschaft, nicht gegen die Gesellschaft selbst. Infolgedessen sind Unterdrückungsmaßnahmen in großem Stile nicht zu billigen. Ungesetzliche, unkluge Handlungen, die Unzufriedenheit statt Beruhigung schaffen, dürfen nicht geduldet werden. Die Absichten des Kaisers sind unerschütterlich. Die Regierung ist fest entschlossen, durch Beseitigung und Aenderung der alten, ihrem Zweck nicht mehr entsprechenden Gesetze auf gesetzlichem Wege Hilfe zu schaffen. Das alte Regime wird Verfügung erfahren, doch muß die Ordnung vollständig aufrecht erhalten werden. Sie müssen also in dieser Hinsicht eigene Initiative zeigen, da auf Ihnen die Verantwortung ruht. Ein entschiedener, energischer Wille, in dieser Weise betätigt, wird von dem besseren Teie der Gesellschaft zweifellos unterstützt." — Das ist sehr schön gesagt, läßt aber den Unterorganen gleichwohl die Möglichkeit, so ziemlich alles zu tun, was ihnen beliebt. Ein gesetzliches Mäntelchen wird sich immer finden lassen und innerhalb des Gesetzes dürfen ja dem Erlaß zufolge alle Mittel angewandt werden.

* Petersburg, 24. Juli. Ministerpräsident Stolypin macht Versuche, gesellschaftliche Kräfte als Minister ohne Portefeuille für sein Kabinett zu gewinnen, um der Gesellschaft durch eine solche Kontrolle über bureaukratische Minister Vertrauen einzuflößen. Alexander Gutschkow lehnte seine Beteiligung ab. Soeben wird mit N. Lwow verhandelt.

* Petersburg, 25. Juli. Der neuernannte Oberkommandierende der Schwarzen Meerflotte, Admiral Stroylow, dessen Abreise nach Sebastopol auf heute festgesetzt ist, äußerte gegenüber einem Vertreter der Petersb. Tel.-Ag. folgendes: Ich übernehme einen schweren, vor dem ganzen Lande verantwortungsvollen Posten, besonders angesichts der kritischen Lage. Rußland ist krank. Das Schwarze Meer, das von Stürmen bewegt ist, und einen Teil des Gesamtorganismus bildet, erheischt eine sorgfältige, vorsichtige Behandlung. Ich habe die Schwarze Meerflotte nur ein Jahr lang befehligt, sie aber doch lieb gewonnen. Mir schien es, als ob Offiziere und Mannschaften mir vertrauten. Ich wäre glücklich, dieses Vertrauen wieder zu erhalten. Gott helfe mir, alle meine geistigen und seelischen Kräfte zu verwenden, damit ich meine große Aufgabe zu lösen vermöge.

* Petersburg, 24. Juli. (Petersb. Tel.-Ag.) In dem Hofe des Hauses, in dem sich die Räume des sozialistischen Klubs befinden, wurden Polizisten aufgestellt. Auf Anordnung des Stadthauptmanns werden keinerlei Versammlungen zugelassen. Auch der Generalklub der Kadetten wurde geschlossen.

* Petersburg, 24. Juli. Die „Russische Korrespondenz" läßt sich, wie sie behauptet, aus zuverlässiger Quelle aus Petersburg eine Aeußerung Trepows aus den letzten Tagen melden: Darnach soll er gesagt haben: Wir haben bisher politische Kurpfuscherei nach westeuropäischer Art getrieben, jetzt wird moskowitisch regiert werden. Das paßt zu unserer Konstitution. Und auf die Erwiderung: „à la Iwan?" sagte er: „Wir sind nicht verrückt, verrückt sind die Revolutionäre, sie werden in kurzem alle in der Zwangsjacke stecken, trotz des Geheuls von Westeuropa, und obgleich dieses Geheul bisher unserem Finanzminister und unserem Minister des Aeußeren den Angstschweiß aus den Poren trieb." — Die Gelegenheit, bei der diese Aeußerung fiel, war eine solche, daß Trepow das Bekanntwerden seiner Worte zu wünschen scheint, wahrscheinlich zum Zwecke der Einschüchterung der Bevölkerung und — höherer Stellen.

* Odessa, 24. Juli. Heute Morgen versammelten sich die Kosacken in voller Bewaffnung im Kasernenhof. Sie beabsichtigten, in die Stadt zu ziehen und ihren ermordeten Kameraden an den Juden zu rächen. Das herausgerufene Ismailsche Regiment umringte die Kaserne und entwaffnete mit großer Mühe die Kosaken. Von einigen vorher auf die Straße hinausgelaufenen Kosaken wurden lt. „Frkf. Ztg." drei Vorbeigehende verwundet, eine Person getötet. Die Stadt befindet sich in großer Aufregung.

* Brest-Litowsky (Gouvernement Grotnow), 25. Juli. Hier fand eine Soldaten-Meuterei statt. Die von dem Brande des Offizierskasino begleitet war, jetzt aber unterdrückt ist. General Iwanoff und ein anderer Offizier wurden verwundet. Durch das Wladikaska-Regiment wurden 240 meuternde Soldaten in der Nacht festgenommen. Dieselben gehörten der Belagerungsartillerie und zwei Kompagnien der Festungsartillerie an. Unter den Sappeuren sollen Verhaftungen vorgenommen werden. Die Ursache der Unruhen bildete ein Tagesbefehl des Kommandierenden des Warschauer Militärbezirks.

* London, 24. Juli. Die britische Admiralität teilte allen die Ostsee befahrenden Schiffen mit, daß die russische Kriegsflotte Fahrzeuge auf verbotenen Waffenimport durchsucht und eventuell beschlagnahmt.

* Paris, 24. Juli. Einer Petersburger Mitteilung zufolge wird Stolypin ein Zentralbureau errichten, um in umfassendster Weise die Reichsdumawahlen zu leiten.

* Paris, 25. Juli. In einer neuen Depesche eines Mitgliedes des Kabinetts Stolypin an den „Matin" wird versichert, die Regierung werde ihren Liberalismus bald durch die Tat beweisen, zunächst durch Aufnahme solcher Elemente in das Ministerium. Gleichzeitig veröffentlicht der „Matin" eine Aeußerung des gegenwärtig in London weilenden Kommunikationsminister Fürsten Chilkow, welcher das Vorgehen Stolypins als vollkommen der Sachlage entsprechend findet. Den bisherigen Beratern des Zaren, deren Verfassungstreue über jeden Zweifel erhaben sei, macht Chilkow nur den Vorwurf, daß sie den Zaren nicht zu bestimmen wußten, in der letzten Zeit sich häufiger in der Hauptstadt zu zeigen.

* Paris, 25. Juli. Der derzeitige Aufenthalt des Pariser russischen Botschafters Nelidow in Petersburg wird von dem hiesigen Geschäftsträger dieser Botschaft dahin erklärt, daß Nelidow in Peterhof eine Audienz hatte, um für die jüngst erfolgte Verleihung des Andreaskreuzes zu danken. Bei diesem Anlasse seien, wie wohlbegreiflich erscheine, die gegenwärtigen Vorkommnisse besprochen worden. Der Zar lege großen Wert auf die Meinung dieses alterprobten auf einen so wichtigen Posten gestellten Diplomaten.

## Das deutsche Courrieres.

### Die „Borussia"-Katastrophe vor Gericht.

sh. Dortmund, 26. Juli.

**Erster Tag.**

Unter großem Andrange des Publikums begannen heute vormittag vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlungen wegen des schweren Grubenunglücks auf der Zeche „Borussia". Das Gerichtsgebäude war schon am frühen Morgen überfüllt von Bergleuten, von denen ca. 100 in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Belegschaft der Zeche als Zeugen geladen sind. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Becker, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde.

Der Angeklagte, Betriebsführer Fritz Rüther, steht gegenwärtig im 35. Lebensjahre. Er war ursprünglich Bergmann und hat von der Pike auf als Pferdejunge, Schlepper, Lehrhauer, Hilfssteiger und Hauer gearbeitet. Nach Absolvierung seiner Dienstjahre als Gardeulan in Berlin besuchte er die Bergschule in Bochum, um sich für die Subaltern-Karrière vorzubereiten. Von dort gelangte er auf dem Wege über verschiedene andere Gruben nach „Borussia" und zwar erst etwa 4 Monate vor dem Unglück. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird er

**der fahrlässigen Tötung beschuldigt**

und ferner eines Vergehens gegen die Paragraphen 41 und 112 der bergbaupolizeilichen Vorschriften vom 12. Dezember 1900 und vom 28. März 1902. Diese Bestimmungen betreffen die Bewetterung der Steinbergwerke und ihre Sicherung gegen Schlagwetter- und Kohlenstaub-Explosionen, sowie die Betriebsanlagen.

**Die Vernehmung des Angeklagten.**

Auf Befragen erzählt Rüther, daß er noch jetzt auf „Borussia" beschäftigt sei. Er übernehme die volle Verantwortung für alles, was bei der Anklage in Frage komme. — Vors.: Es wird Ihnen zunächst zur Last gelegt, daß Sie an einer so feuergefährlichen Stelle, wie es der Füllort in Schacht 5 war, eine Petroleumlampe gestatteten? — Angekl.: Die Lampe hatte schon immer da gehangen und eine besondere Feuergefährlichkeit bestand nicht. — Vors.: Die Feuergefährlichkeit wird darin erblickt, daß am Füllort schon seit Januar nicht mehr der dort lagernde Kohlenstaub berieselt worden war. — Angekl.: Das ist richtig. Eine Berieselung war aber meines Erachtens nicht nötig, weil der Füllort genügende Eigenfeuchtigkeit hatte und die Arbeiter sogar Klage geführt hatten, daß es dort zu feucht sei. — Vors.: Es wird dann bemängelt, daß keine Telephonanlage da war. — Angekl.: Die ist nicht vorge-

schrieben. — Vors.: Im vorliegenden Falle wäre es doch aber sehr nützlich gewesen. — Angekl.:

**Wer denkt an einen solchen Fall!**

Vors.: Für jede Grube sind zwei Ausgänge vorhanden, die mindestens 30 Meter von einander entfernt sein müssen. War dies bei „Borussia" der Fall? — Angekl.: Wir hatten sogar drei.

**Der Wasserschutz der Grube.**

Auf weiteres Befragen gibt der Angeklagte an, daß die Berieselungsanlagen stets unter dem vollen Druck der Wasserleitung gestanden hätten und jederzeit gebrauchsfähig gewesen seien — Erster Staatsanwalt Schulze-Sölde: Er mache den Angeklagten auf Paragraph 33 der bergpolizeilichen Bestimmungen aufmerksam, der ausdrücklich besage, daß die Einrichtungen zur Berieselung stets in gutem und gebrauchsfähigem Zustande zu halten seien. — Angekl.: Das habe ich auch stets beachtet. — Staatsanwalt: Sie sagten aber, seit Januar sei bereits nicht mehr berieselt worden. — Angekl.: Damit habe ich doch nicht gegen den Paragraphen 33 verstoßen. — Staatsanwalt: Doch, denn eine Berieselungsanlage ist doch zur ständigen Benutzung da und die Bestimmungen besagen ausdrücklich, daß die Berieselung nur auf Grund von Anordnungen des Revierbeamten unterbleiben darf. — Angekl.: Ich habe schon wiederholt gesagt, daß der Füllort durch Grubenwasser genügend angefeuchtet war. Der Sachverständige Assessor a. D. Randebrock bemerkt hierzu, daß der Angeklagte tatsächlich so lange nicht zu berieseln brauchte, als kein Kohlenstaub vorhanden war.

**Die Unglückslampe.**

Es wurde dann dem Angeklagten die Petroleumlampe vorgehalten, durch deren Zertrümmerung der Grubenbrand entstanden ist. Es ist dies eine zirka ½ Meter hohe Blechlampe, die nach Art der Stallampen vier Glasscheiben aufweist und einen ziemlich primitiven Eindruck macht. Der Angeklagte erklärt dazu, diese Lampen seien heute in älteren Gruben noch vielfach im Gebrauch. — Vors.: Die Frage ist: durfte die Lampe an der Stelle hängen, wo sie hing? — Angekl.: Jawohl, es war keine feuergefährliche Stelle. — Vors.: Nun, das Unglück beweist ja das Gegenteil. — Angekl.: Das kam nur daher, weil das Grubenholz an dieser Stelle abgeladen wurde. Sonst wäre nie etwas geschehen. — Vors.: Nun also, wie kam das Holz dahin? — Angekl.: Die ganze Geschichte wäre in einer Stunde beseitigt gewesen, wenn der Tiemann nicht mit dem „Stempel" die Lampe zerhauen hätte. — Vors.: Aber dieser Vorfall scheint mir doch zu beweisen, daß die Lampe nicht richtig hing. — Angekl.: Wenn jemand mit einem 48 Pfund schweren Pfahl gegen eine Lampe stößt, wird sie immer kaput gehen. — Vors.: Sie wissen aber, daß nicht nur das abgeladene Grubenholz, sondern auch die Verschalung in Brand geriet. Auch das zeigt doch, daß

**der Füllort nicht feuersicher**

war. Nach dem Gesetze soll der überhaupt ausgemauert sein. — Angekl.: Das war er auch, die Verschalung begann erst am Schacht und da ist sie gestattet. Sie geriet auch erst später in Brand, nicht durch die Explosion der Lampe. — Vors.: Sie wissen doch, daß die Lampe monatelang keine Seitenscheiben mehr hatte und daß ihr der Ring fehlte? — Angekl.: Nein. — Vors.: Sie haben sich die Laterne also niemals angesehen. — Angekl.: Doch, aber das habe ich nicht bemerkt. Ich bezweifle es deshalb auch.

Der Vorsitzende erörtert dann mit dem Angeklagten

**die Weiterführung auf „Borussia"**

Der Angeklagte bestätigt auf Befragen, daß die Weiterführung veraltet, ja geradezu töricht und ganz zwecklos gewesen sei. Weiter brachte der Vorsitzende die mangelhaften Feuerlöschvorrichtungen auf der Grube zur Sprache. Der Angeklagte gab zu, daß die Spritzenschläuche im Maschinenraume aufbewahrt worden seien und zwar, weil oft Diebstähle von Material vorgekommen seien. Er bestreitet jedoch, daß die Schläuche unter Schloß und Riegel gelegen hätten, oder daß der Maschinenraum durch Gittertüren versperrt war. — Vors.: Sie haben auch keine Rettungsmannschaften, keine Feuerwehr, keine Rettungsapparate auf der Grube gehabt? — Angekl.: Nein, wer konnte denn ein solches Unglück voraussehen?

Der Angeklagte mußte nunmehr den

**Verlauf des Brandes und der Rettungsarbeiten**

schildern. Er gibt dazu an, daß er am Morgen des 10. Juli um halb 6 Uhr zum Dienst angetreten sei. Einige Zeit später, etwa um halb 7 Uhr, sei ein Maschinenwärter gekommen und habe gemeldet, daß auf Sohle 6 das Eindringen von Wasser bemerkt werde, es müsse ein Rohr geplatzt sein. (Das Wasser rührte aber offenbar schon von den Löscharbeiten auf der fünften Sohle her, wo man in Ermangelung von Schläuchen in der Verzweiflung einfach die Wasserleitung zertrümmert hatte.) Er, Angeklagter, sei dann zum Schacht hingekommen und dort sei ihm von einem Anschläger telephonisch gemeldet worden, auf der fünften Sohle brenne es. Nunmehr habe er dem Anschläger sofort gesagt, sämtliche Leute sollten über die 6. Sohle herauskommen; die Leute des 1. und 2. Reviers sollten über Sohle 6 nach dem Oeppeler Luftschacht gehen und dort zu Tage fahren. Er sei gewiß, daß sein Befehl richtig verstanden worden sei, leider seien aber die Leute im 1. und 2. Revier nicht benachrichtigt worden, sodaß es für sie, als sie den Brand merkten, bereits zu spät zur Ausfahrt war.

Vors.: Es wird Ihnen nun zum Vorwurf gemacht, daß Sie

**nicht selbst eingefahren**

sind, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. — Angekl.: Ich habe versucht, im Förderschacht niedergehen, als die Schale aber an der vierten Sohle angekommen war, wurde der Qualm so stark, daß wir zurück mußten. Der Angeklagte verteidigt dann noch in längeren Darlegungen seine Anordnungen in bezug auf die Ventilation, kann aber nicht bestreiten, daß erst Schachtsteiger Schauch durch Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Ventilatorschacht und Brandstätte die Brandgase aus der Grube erfolgreich fernhielt. Nachdem das Gericht dann noch

**die Auffindung der Leichen**

kurz erörtert hatte, die erst im Mai d. J. beendet wurde, trat die Mittagspause ein.

## Volkswirtschaft.

**Versammlung württembergischer und badischer Brenner in Osterburken.** Die Versammlung war von über 50 Brennern der beiden Länder besucht; den Vorsitz führte Verwalter Dahmen-Langenzell. Auf der Tagesordnung stand nur ein Gegenstand: Besprechung über die Gründung einer süddeutschen Spiritusverwertungs-Genossenschaft. In seinem einleitenden Referat gab Professor Dr. Windisch-Hohenheim einen kurzen Ueberblick über die Lage des süddeutschen Brennereigewerbes, schilderte die Ereignisse, die sich hier in der letzten Zeit zugetragen, und ging dabei insbesondere auf das Vorgehen der vereinigten süddeutschen Spritfabriken und die Stellungnahme der Brenner hiezu ein. Da das Weiterbestehen des allgemeinen Deutschen Verwertungsverbandes nach 1908 so gut wie ausgeschlossen ist, muß das Brennereigewerbe bei Zeiten zu sehen, wie es in der kommenden Zeit seine Interessen wahrt. Das beste Mittel hiezu ist die Gründung einer Spiritusverwertungs-Genossenschaft für ganz Süddeutschland, deren Vorteile für die Brenner näher dargelegt wurden. Der Vortragende schloß mit der dringenden Mahnung an alle süddeutschen Brenner, der schlimmen Zeit eingedenk zu sein, die sie unter der Herrschaft der Börse durchgemacht haben, und Mann für Mann der geplanten Genossenschaft beizutreten, die nur dann eine wirkliche Macht werden könne, wenn die überwältigende Mehrheit der süddeutschen Brenner in ihr vereinigt seien. Es folgte eine angeregte Besprechung, in der auch das bisherige Wirken der Zentrale für Spiritusverwertung das Verhältnis der Brenner zu den Spritfabriken, die Gefährdung des Kontingents u. a. zur Sprache kam. Ein zufällig in der Gegend weilender, der Versammlung als Gast anwohnender Vertreter der Zentrale für Spiritusverwertung in Berlin konnte aus eigener Erfahrung interessante Mitteilungen darüber machen, wie vor 1899 der Börsenpreis für Rohspiritus „gemacht" wurde (natürlich stets zum Schaden der produzierenden Brenner); er berichtete ferner über das segensreiche Wirken der pommerischen und der sächsischen Spiritusverwertungs-Genossenschaften, die als Vorläufer der geplanten süddeutschen Genossenschaft gelten können. Ein anwesender Brenner wies namentlich auf die kleineren Abfindungsbrenner hin, die auch in die Genossenschaft aufzunehmen seien. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß die Gründung der geplanten Genossenschaft zur Wahrung der Interessen des süddeutschen Brennereigewerbes nach dem Aufhören des Verwertungsverbandes durchaus notwendig sei. Eine Erklärung, daß die Versammlung im allgemeinen mit der Gründung einer süddeutschen Spiritusverwertungs-Genossenschaft einverstanden sei, wurde einstimmig angenommen. Wer diesem Zusammenschluß geneigt ist, darf natürlich über seinen Spiritus vom Jahre 1908 ab nicht anderweitig verfügen, ehe die Verhandlungen über die Gründung der Genossenschaft zum Abschluß gelangt sind. Der Entwurf der Satzung der geplanten Genossenschaft wird in den nächsten Tagen allen Brennern zugesandt und in den nächsten Wochen eine konstituierende Versammlung zur endgültigen Gründung der Genossenschaft einberufen werden.

## Wasserstandsnachrichten im Monat Juli.

| Pegelstationen | Datum: 20. | 21. | 22. | 23. | 24. | 25. | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| vom Rhein: | | | | | | | |
| Konstanz | 4,77 | | | 4,76 | 4,73 | | |
| Waldshut | 3,60 | | | 3,54 | 3,53 | | |
| Hüningen | 3,28 | 3,24 | 3,24 | 3,19 | 3,23 | 3,24 | Abds. 6 Uhr |
| Kehl | 3,62 | 3,61 | 3,59 | 3,53 | 3,52 | 3,52 | M. 6 Uhr |
| Lauterburg | 5,16 | | | 5,08 | 5,04 | | Abds. 6 Uhr |
| Maxau | 5,26 | 5,24 | | 5,16 | 5,14 | 5,12 | 2 Uhr |
| Germersheim | 5,01 | | | 5,03 | 5,01 | | N.-P. 12 Uhr |
| Mannheim | 5,01 | 4,93 | 4,92 | 4,88 | 4,83 | 4,80 | Morg. 7 Uhr |
| Mainz | 2,29 | 2,09 | 2,04 | 2,00 | 1,95 | | N.-P. 12 Uhr |
| Bingen | 2,80 | | | 2,61 | 2,58 | | 10 Uhr |
| Caub | 3,28 | 3,15 | 3,03 | 3,03 | 2,99 | | 2 Uhr |
| Koblenz | 3,15 | | | 2,91 | 2,88 | | 10 Uhr |
| Köln | 3,21 | | 3,18 | 3,09 | 3,05 | | 2 Uhr |
| Ruhrort | 2,87 | | | 2,50 | 2,43 | | 6 Uhr |
| vom Neckar | | | | | | | |
| Mannheim | 4,94 | 4,85 | 4,86 | 4,93 | 4,76 | 4,75 | V. 7 Uhr |
| Heilbronn | 0,75 | 0,85 | 0,98 | 0,85 | 0,74 | 1,00 | V. 7 Uhr |

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor Fritz Müller.

1. Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter Garantie.
Eberhard Meyer konzessionierter Kammerjäger.
Mannheim T 6, 30. Heidelberg Hauptstr. 146.
Seit 14 Jahren Spezialist in radikaler Wanzenvertilgung. 6459a

Seidenhaus Richard Kerb Nachf.
P 2, 1. Inh. Otto Loew Planken.
grosse Auswahl
in Blusen in Seide u. Batist, mit Garantie für guten Sitz.

Sonnenschein im Tale und Nebel auf den Höhen —
das erlebt man immer wieder, wenn man wandert. Wer aber aus der heißen Sonne in den kalten Nebel tritt, erkältet sich, und wer sich erkältet oder doch fürchten muß, daß er sich erkälten könnte, der wird stets gut daran tun, Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sowohl für den einzelnen Fall, als auch regelmäßig — der Vorbeugung wegen — zu gebrauchen. Wer die Pastillen noch nicht kennt, wird darüber staunen, wie prompt dieses ausgezeichnete Quellenprodukt wirkt. Die Schachtel kostet 85 Pfg. und ist in sämtlichen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen zu haben. 5110

NESTLE's Kindermehl
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.
61470

Ueberall zu haben
Berg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crême
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.
4878

Innsbruck Tyrol 2112 Hotel „Kaiserhof".
Gut bürgerl. Haus.

## Die Mannheimer Abgeordneten in der Ersten Kammer über die Tarifreform.

Nachdem wir in einer der letzten Nummern des Mannheimer General-Anzeigers die Rede des Herrn Oberbürgermeisters Beck über die Eisenbahntarifreform zum Abdruck gebracht haben, veröffentlichen wir nachstehend auch die Reden der Herren Handelskammerpräsident Kommerzienrat Lenel u. Geh. Kommerzienrat Reiß über die gleiche Angelegenheit.

**Kommerzienrat Lenel:**

Nach den ausführlichen Darlegungen des Herrn Berichterstatters werde ich mich zu der Frage der Personentarifreform sehr kurz fassen können. Ich begrüße die Stellungnahme der Kommission dieses Hohen Hauses und hätte nur gewünscht, daß sie ihre Zustimmung zur Tarifreform mit etwas weniger Zurückhaltung ausgesprochen hätte. Ich begrüße namentlich auch den von dem Herrn Berichterstatter gemachten Vorschlag die Klasse IIIb umzutaufen in IV. Klasse; denn nachdem Elsaß-Lothringen, die Main-Neckarbahn, die Riedbahn, ferner Württemberg — und wahrscheinlich auch die Pfalzbahnen — die vierte Klasse eingeführt haben oder einführen werden, kann das doch nicht ausbleiben, und wenn es nicht sofort geschieht, so wird der Umstand, daß andere Bahnverwaltungen die vierte Klasse haben, zu sehr großen Unzuträglichkeiten führen. Ich stehe auch nicht an, zu erklären, daß ich, ebenso wie der Herr Berichterstatter, die vierte Klasse in ihrer jetzigen Einrichtung mit Sitzplätzen und mit der Möglichkeit, Traglasten mit sich zu führen, angesichts der billigen Preise als eine große Wohltat für die minder bemittelten Kreise betrachte. Es ist höchst bedauerlich, daß man von Degradierung der Bevölkerung, von Vergewaltigung Süddeutschlands gesprochen hat und dem Wunsche Ausdruck gegeben hat, Baden möchte in, wie es die Engländer nennen, splendid isolation, seine Selbständigkeit bewahren.

Was die Degradierung anbelangt, so scheint mir, daß die Bevölkerung von Hessen und Preußen, die ja vierte Klasse haben und die nicht darauf verzichten wollen, nicht weniger wert ist, als wir. Ich bin fest überzeugt, daß, wenn einmal die vierte Klasse bei uns eingeführt sein wird, nach wenigen Monaten die meiner Ansicht nach künstlich in die Bevölkerung hineingetragene Erregung sich legen wird, und daß man der vierten Klasse mit ganz anderen Gefühlen entgegen kommen wird, als man jetzt befürchtet.

Und wenn man dann von Vergewaltigung spricht, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß Preußen nicht zu uns gekommen ist, sondern wir uns an Preußen gewendet haben, daß Preußen mit seinen großen Einnahmen aus seinem gewaltigen Eisenbahnnetz sich sehr wohl befindet und uns nicht braucht. Und ich glaube, daß in der Bereitwilligkeit Preußens, an dem Zusammenschluß der deutschen Staatsbahnen mitzuwirken, ein Akt wahrer Bundesfreundlichkeit zu erblicken ist, der vom wirtschaftlichen und nationalen Standpunkt aus sehr zu begrüßen ist. Und wenn wir uns auf das Gebiet der splendid isolation begeben wollten, so könnte den badischen Eisenbahnen, die von allen Seiten von Konkurrenzbahnen umgeben sind, das Leben sehr sauer gemacht werden.

Nun wird niemand behaupten wollen, daß durch die jetzt beabsichtigte Tarifreform ein idealer Zustand herbeigeführt werden wird. Sie wird auch durch die verkehrsfeindliche und rückschrittliche Fahrkartensteuer keineswegs verschönt. Trotzdem aber stimme ich ihr freudig zu, weil ich darin den Anfang auf dem Wege zur Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens erblicke und überzeugt bin, daß aus ihr nicht etwa nur die von Bayern vorgeschlagene Güterwagengemeinschaft, sondern die für den Verkehr und für die Einnahmen der sämtlichen deutschen Eisenbahnen segensreiche Betriebsmittelgemeinschaft mit zwingender Notwendigkeit hervorgehen wird und daß weitere Reformen folgen werden. Als eine solche Reform würde ich betrachten — was auch der Herr Berichterstatter erwähnt hat — die Beseitigung der ersten Klasse aus allen Zügen außer den D-Zügen; denn infolge der durch die Fahrkartensteuer eingetretenen wesentlichen Verteuerung der ersten Klasse wird sie noch weniger benutzt werden als seither, und wenn sie schon seither ein Ballast war, so wird sie es künftig in erhöhtem Maße sein. Ich möchte deshalb die Großh. Regierung bitten, auf dem betretenen Wege weiter zu schreiten und mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß die Betriebsmittelgemeinschaft möglichst bald herbeigeführt werde.

Da ich nun am Wort bin, so muß ich auch einen anderen Punkt berühren, wobei ich lebhaft bedaure, daß ich Sie mit einer lediglich Mannheim berührenden Angelegenheit behelligen muß. Ich würde mich aber einer Pflichtversäumnis schuldig machen, wollte ich nicht auch an dieser Stelle den Beschwerden Ausdruck verleihen, die Stadtrat und Handelskammer Mannheim seit einer langen Reihe von Jahren wegen Zurücksetzung Mannheims im Eisenbahnpersonenverkehr vergebens an die Großh. Generaldirektion gerichtet haben. Um die Begründetheit dieser Beschwerden in ihrem ganzen Umfange würdigen zu können, muß man die Entstehungsgeschichte der Main-Neckarbahn und der badischen Bahnen kennen, die der heutigen Generation kaum bekannt ist, muß man in Mannheim leben und jahraus jahrein die Annehmlichkeit des Reisens auf der Main-Neckarbahn und auf den badischen Bahnen für den Mannheimer an sich erfahren, muß fortgesetzt unter den Folgen des vor mehr denn 60 Jahren an Mannheim begangenen Unrechts zu leiden haben. Dann wird man sich der Bedeutung des Dichterwortes bewußt: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären." Die böse Tat wurde begangen bei der Entstehung der Main-Neckarbahn, auf deren Geschichte mit einigen Worten einzugehen ich mir zu gestatten bitte. Ich entnehme die Mitteilungen, die ich Ihnen machen will, der zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Main-Neckarbahn erschienenen Denkschrift:

„Im Jahre 1838 wurde zwischen den beteiligten Regierungen Badens, Hessens und der freien Stadt Frankfurt ein Vertrag abgeschlossen zur Erbauung einer Eisenbahn von Frankfurt nach Darmstadt, Bickenbach und von da auf kürzestem Wege, d. h. in gerader Linie nach Mannheim. Und Baden hatte in diesem Vertrag die Verpflichtung übernommen, von Mannheim aus auf kürzestem Wege, also gleichfalls in gerader Linie, nach Süden weiter zu bauen. Der Bau und Betrieb der Bahn sollte einer Aktiengesellschaft übertragen werden, der zu diesem Behufe die Aufbringung eines Aktienkapitals von 6 Millionen Gulden zur Auflage gemacht wurde. Die Beschaffung dieses für die damalige Zeit erheblichen Betrags gelang aber nicht. Das Projekt schleppte sich längere Zeit hin und wurde schließlich aufgegeben, bis es im Jahre 1842 in neuer Gestalt und auf Grund eines neuen Staatsvertrages nunmehr an die Landstände von Baden und Hessen und an den Senat der freien Stadt Frankfurt gelangte. Und nun sollte die Bahn als Staatsbahn gebaut werden. Inzwischen aber waren die Orte an der Bergstraße von Bickenbach bis Weinheim und Heidelberg nicht müßig gewesen. Sie hatten geltend gemacht, daß die kürzeste Strecke durch eine tote Landebene führe ohne Bevölkerung, die in der Lage wäre, die Eisenbahn zu alimentieren, während an der Bergstraße, abgesehen von ihrer Fremde anziehenden landschaftlichen Schönheit eine Anzahl gutbevölkerter und wohlhabender Ortschaften liege. Und es gelang ihnen, das ursprüngliche Projekt zu Fall zu bringen und durchzusetzen, daß der Bau nunmehr längs der Bergstraße nach Weinheim in Vorschlag gebracht wurde. Und da inzwischen Baden entgegen der in dem früheren Vertrage übernommenen Verpflichtung, von Mannheim aus in gerader Linie nach Süden weiter zu bauen, mit dem Bau nach Basel über Friedrichsfeld—Heidelberg begonnen hatte, so wurde in dem Vertrag bestimmt, daß die neue Bahn von Weinheim nach Labenburg und Friedrichsfeld und von da nach Heidelberg geführt werde, daß dagegen Mannheim durch eine Seitenbahn mit dem Knotenpunkt Friedrichsfeld verbunden werde.

In der Sitzung der Zweiten Kammer vom 1. September 1842 begründete der Regierungsvertreter die Bestimmungen des neuen Vertrags, indem er u. a. erklärte, der Handel Mannheims mit Frankfurt zu Lande sei sehr unbedeutend und könne mittelst

MARCHIVUM

Frachtbegünstigung auch über Heidelberg geleitet werden. Dem Lokalinteresse von Mannheim am Personenverkehr stehen die Interessen des ganzen bevölkerten Teils der Bergstraße von Heppenheim bis Heidelberg entgegen sowie der Wunsch und Anspruch des ganzen Großherzogtums, seine große Landesbahn von 63 Wegstunden bald nach Norden fortgesetzt zu sehen. Auch müsse die hessischerseits aufgestellte Behauptung anerkannt werden, daß gerade Baden zuerst den Vertrag verletzt habe, indem es die direkte Fortführung der Bahn von Mannheim nach Süden unterließ und statt dessen über Heidelberg nach Basel baute.

Und in der Ersten Kammer führte Staatsrat Nebenius als Berichterstatter der Kommission aus, daß für die ursprüngliche Absicht, von Mannheim direkt nach Karlsruhe zu bauen, vorzugsweise das Bedürfnis des Personen- und Güterverkehrs auf große Entfernungen berechnet war, das allerdings möglichst gerade Linien von einem Hauptplatze zum andern erfordert. Sollten die Eisenbahnen ihre schönste Bestimmung, die Wohnsitze der einheimischen Bevölkerung einander näher zu bringen, in einem befriedigenden Maße erfüllen, so mußten sie eine Richtung erhalten, auf der sie ohne allzu bedeutende Abweichung von der natürlichen Richtung des großen Güterzuges und der großen Reisetouren, der dichtesten Bevölkerung begegneten. Daher wurde die Bahn von Mannheim über Heidelberg, Wiesloch, Langenbrücken, Bruchsal, Weingarten und Durlach geführt, statt zwölf Stunden weit von Heidelberg oder Mannheim in der schönsten geraden Linie, aber ohne menschliche Wohnsitze zu berühren. Die Herstellung der Main-Neckarbahn nach den Bestimmungen der neuen Verträge erscheint in Vergleichung mit allen anderen Zügen, die man nach dem Vertrage von 1838 für eine gemeinschaftliche Bahn nach Mannheim ohne Zweigbahn nach Heidelberg wählen konnte, für den allgemeinen Verkehr und hauptsächlich für den inneren Verkehr vorteilhafter, und ist nur, wie überhaupt jede Verzweigung der Bahn, für die Stadt Mannheim insofern minder günstig, als Güter und Personen sie nicht berühren müssen, welche die natürliche Richtung ihres Weges zur Benützung unserer großen Landesbahn nicht dorthin führt."

Die Mannheimer Abgeordneten traten lebhaft für Mannheim ein, indem sie schilderten, welch große Nachteile der Stadt Mannheim aus der Führung der Bahn längs der Bergstraße nach Heidelberg erwachsen würden, und indem sie darauf hinwiesen, daß andere deutsche Staaten selbst mit enormen Kosten dafür sorgten, daß ihre Handelsstädte in den direkten Eisenbahnverkehr einbezogen werden und indem sie hervorhoben, daß die Stadt Mannheim sich bereit erklärt habe, 100 000 Gulden zu dem Bau der Bahn beizutragen, sowie das Gelände, soweit es auf Mannheimer Gemarkung liegt, kostenlos abzutreten und die Mitbenützung der im Bau begriffenen Neckarbrücke unentgeltlich zu gestatten. Aber ihre Bemühungen waren vergeblich. Sie konnten das Unheil von Mannheim nicht abwenden. Die beiden hessischen Kammern hatten den Vertrag bereits genehmigt. Die Zweite Badische Kammer erteilte der Regierung die Ermächtigung zum Abschluß des Vertrages mit der Maßgabe, daß auf gewisse, die Stadt Mannheim schützende Bestimmungen hingewirkt werden möge. Frankfurt hatte inzwischen gleichfalls zugestimmt, und schließlich gaben auch die beiden badischen Kammern vorbehaltlos ihre Zustimmung. Und so wurde Mannheim eine Seitenstation der Main-Neckarbahn und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben. Nach der Erbauung der Rheintalbahn und der Riedbahn hoffte man in Mannheim, daß nunmehr Abhilfe geschaffen werde, daß nunmehr ein Teil des großen und fortwährend wachsenden Verkehrs von Norden nach Süden auf die Riedbahn hinübergeleitet und Mannheim in den direkten Verkehr werde einbezogen werden. Allein auch diese Hoffnung war vergebens; es wurde an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert. Nur hätte man doch meinen sollen, daß eine Stadt, die, allerdings begünstigt durch ihre Lage an zwei schiffbaren Flüssen und unterstützt durch die von der Regierung unternommenen großen Hafenbauten, vor allem aber durch den Fleiß, die Tatkraft, die Unternehmungslust und die Vertrauenswürdigkeit ihrer kaufmännischen Bevölkerung sich zur bedeutendsten Handels- und Industriestadt Südwestdeutschlands emporgerungen hat, deren Bevölkerung während des ganzen Jahres durch ihren Beruf zu geschäftlichen Reisen gezwungen ist, daß eine Stadt, die allmählich zur Großstadt herangewachsen war, sich ein unabweisliches Anrecht auf Berücksichtigung hätte erworben haben müssen. Man sollte meinen, daß die Stadt, deren schon Goethe rühmend gedenkt, wenn er dem Wirt zum „Goldenen Löwen" sein Bedauern darüber äußern läßt, daß Hermann Straßburg und Frankfurt nicht besucht habe und „das freundliche Mannheim, das gleich und heiter gebaut ist", man sollte meinen, daß diese Stadt heute mit ihren großartigen städtischen und staatlichen Hafenanlagen, mit ihren bedeutenden und interessanten industriellen Betrieben, ihren Theatern, ihrem Rosengarten, ihren schönen neuen Stadtteilen und ihren herrlichen gärtnerischen Anlagen, — daß diese Stadt auch heute noch ein Anziehungspunkt für Fremde sein müßte, wenn sie bequem und ohne Umweg zu erreichen wäre, statt daß die Fremden auf 19 Kilometer Entfernung daran vorbeigeführt werden. Man sollte endlich meinen, daß es ein nobile officium der Regierung gewesen wäre, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß endlich das an Mannheim begangene Unrecht gesühnt werde. Das war aber leider nicht der Fall.

Wie es mit den Personenverkehrsverhältnissen in Mannheim bestellt ist, mögen einige Mitteilungen dartun:

Sie alle kennen die Station Friedrichsfeld, wo der berüchtigte Wagen „Mannheim hinten" an den Zug von Heidelberg angehängt und auf dem Wege von Frankfurt von dem Zuge nach Heidelberg abgehängt wird, wo fahrplanmäßige Aufenthalte von 6 bis 10 Minuten entstehen, die sich aber häufig auf 15 Minuten und länger ausdehnen.

Was den Durchgangsverkehr anbelangt, so wird der ganze Verkehr der Main—Neckar-Bahn von Frankfurt nach Baden-Baden und Freiburg, nach dem Bodensee, Stuttgart, München, Innsbruck, nach Bertimiglia und Genua von Hamburg, Altona, Hannover nach Stuttgart, Basel, Zürich, Interlaken, Chur und Genf, von Breslau, Posen, Dresden nach Basel, von Wiesbaden nach Basel, von Berlin und Leipzig nach Zürich, Mailand über Heidelberg geleitet.

Auf der Main-Neckarbahn laufen 13 Züge von und nach Frankfurt, auf der Riedbahn dagegen nur 6 von und 7 nach Frankfurt.

Auf der Riedbahn verkehren rechtsrheinisch über Mannheim nur der D-Zug 109-110 Amsterdam—Friedrichshafen und Hook van Holland—Vlissingen—Basel und der Schnellzug 106-107 Amsterdam—Basel—Friedrichshafen, und seit diesem Jahre der auch schon bisher über Mannheim linksrheinisch, jetzt über Mannheim rechtsrheinisch geführte D-Zug 85-86 Hamburg—Bremen—Basel.

Eine linksrheinische Verbindung über Mannheim haben wir seit diesem Sommer an die Main-Neckarbahn und Badische Bahn verloren, nämlich die Verbindung Breslau—Posen—Berlin—Dresden—Leipzig mit dem sogenannten Manteuffelzug.

Die geringe Zahl von Schnellzügen auf der Riedbahn hat ihren Grund darin, daß die Preußisch-Hessische Gemeinschaft auf dieser Bahn auf keine große Frequenz rechnen kann, solange der ganze Verkehr über die Main-Neckarbahn geführt wird. Die Folge ist, daß auch die Verbindungen Mannheims nach Mainz—Köln und dem Niederrhein mangelhaft sind. So hat Mannheim keinen Schnellzug nach Köln von 3.13 nachmittags bis 1.13 nachts, keinen Schnellzug von Mainz zwischen 4.33 nachmittags und 10.15 nachts. Auf der um 15 Kilometer längeren Strecke Mainz—Darmstadt—Heidelberg—Karlsruhe (150 Kilometer gegen 135 Kilometer über Mannheim—Rheintalbahn) verkehren fast doppelt soviel Züge wie über Mannheim—Rheintalbahn. Diese Mißstände werden am ganzen Rhein empfunden. Die Handelskammer Koblenz hat noch in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, wegen der schlechten Verbindungen mit Mannheim vorstellig zu werden.

Ich muß ferner erwähnen die durch den Charakter der Strecke Mannheim—Heidelberg als Seitenbahn bedingte Notwendigkeit häufigen Umsteigens und die damit zusammenhängenden langen Aufenthalte, die sich in Heidelberg bei Schnellzügen von Mannheim aus bis zu 19 Minuten und in der Richtung nach Mannheim bis zu 24 Minuten, bei einzelnen Personenzügen noch viel länger ausdehnen.

Mit direkten Wagen ist Mannheim überhaupt sehr schlecht bedacht und dabei zwingt man die Mannheimer, die über Heidelberg fahren müssen, die 12 Kilometer, um die die Strecke über Heidelberg länger ist als die über die Rheintalbahn, zu bezahlen.

Von 11 Zügen nach Stuttgart gehen 7 über Heidelberg, 2 über Karlsruhe und nur 2 über Graben—Bruchsal.

Was Graben anbelangt, so ist es durch die langen Aufenthalte bei einem Teil der Züge zu einem zweiten Friedrichsfeld geworden.

Wie geringe Beachtung Mannheim stets gefunden hat und noch findet, geht auch aus einigen an sich nicht sehr bedeutenden Tatsachen hervor. Die Hauptlinie der badischen Bahn war bis vor nicht langer Zeit in den Plakatfahrplänen „Heidelberg—Karlsruhe—Basel" genannt. Die Strecke der Seitenbahn Mannheim—Heidelberg war besonders als „Mannheim—Heidelberg" aufgeführt. Unter den Ausgangs- und Zielstationen, die stets am Kopf, im Text und am Fuße der einzelnen Linien aufgeführt sind, war Mannheim nicht zu finden und es bedurfte einer Beschwerde der Handelskammer zur Beseitigung dieser Mißstände. Die Strecke nach Würzburg, auf der 2 von Mannheim ausgehende Schnellzüge kursieren, lautet noch heute „Heidelberg—Würzburg".

An der Wand der zu den Unterführungen führenden Treppe befand sich noch vor wenigen Jahren eine Aufschrift „Nach dem Unterland Heidelberg—Würzburg—Frankfurt". Mannheim war nicht genannt. Noch in der jüngsten Zeit trug der Zug 8 Uhr 39 Min. abends Rheintalbahn—Mannheim Schilder mit der Aufschrift „Von Karlsruhe nach Ludwigshafen über Schwetzingen."

Daß diese Behandlung Mannheims auch auf seine Behandlung in den Eisenbahnkursbüchern nicht ohne Wirkung bleiben konnte, ist nur natürlich. Die Verbindungen von und nach Mannheim waren in den Kursbüchern gar nicht oder nur schwer zu finden. Daß Mannheim besser berücksichtigt werden müsse, wurde von den Herausgebern des Reichskursbuches und des Hendschelschen Kursbuchs sofort anerkannt, als sich die Handelskammer deshalb an sie wandte und Abhilfe versprochen und geschaffen.

Endlich kann ich einen bis in die jüngste Zeit bestandenen Anachronismus nicht unerwähnt lassen, der darin bestand, daß wichtige Posten aus Norddeutschland über Friedrichsfeld—Heidelberg nach Mannheim befördert wurden. Noch vor kaum zwei Jahren mußte der Mannheimer Postdirektor einen besonderen Boten zur Empfangnahme der Post nachts nach Friedrichsfeld schicken, weil andernfalls die norddeutsche Post nicht mit der ersten Morgenbestellung in Mannheim hätte zur Ausgabe gelangen können. Auch jetzt noch erhält Mannheim eine Post über Friedrichsfeld—Heidelberg.

Nun fand im Frühjahr dieses Jahres auf Veranlassung der Eisenbahndirektion Mainz, an die wir uns wiederholt wegen verbesserung der Verbindungen auf der Riedbahn gewendet hatten, im Gebäude der Handelskammer Mannheim eine Besprechung statt, an der außer dem Vertreter der Direktion Mainz ein Vertreter der Großherzoglichen Generaldirektion, ein Vertreter des Stadtrats und Mitglieder der Handelskammer teilnahmen. Bei dieser Besprechung erklärte der Vertreter der Direktion Mainz, daß er keine Bahn kenne, die in gleicher Weise mit Schnellzügen belastet sei wie die Main-Neckarbahn. Es könne nicht in Abrede gestellt werden, daß Mannheim berechtigte Ansprüche auf bessere Berücksichtigung im durchgehenden Verkehr habe, und daß die Direktion Mainz bereit sei, alles zu tun, was ihr zu tun möglich sei, daß aber unter den gegebenen Verhältnissen eine Vermehrung der Züge auf der Riedbahn kaum möglich sei. Als ihm darauf erwidert wurde, daß der Stadt Mannheim nur dadurch zu helfen sei, daß ein Teil der heute ausschließlich über die Main-Neckarbahn laufenden Züge auf die Riedbahn übergeleitet werde, erklärte der Vertreter der Großh. Generaldirektion, das sei gänzlich ausgeschlossen, die Main-Neckarbahn habe aus der Diskussion vollständig auszuscheiden, denn Hessen habe sich bei Uebergang der Verwaltung der Main-Neckarbahn an die Preußisch-Hessische Eisenbahngemeinschaft die Aufrechterhaltung des status quo beim Vertragsabschluß vorbehalten. Eine Prüfung des Vertrags ergab, daß sich darin lediglich eine Bestimmung findet, wonach Fahrplanänderungen auf der hessischen Strecke der Zustimmung der hessischen Regierung bedürfen. Das ist nur selbstverständlich und auf eine an die Großh. Generaldirektion von der Handelskammer Mannheim wegen dieser Aeußerung ihres Vertreters gerichtete Vorstellung antwortete die Großh. Generaldirektion, in dem Schreiben der Handelskammer sei die Aeußerung ihres Vertreters nicht ganz zutreffend wiedergegeben, er habe sich vielmehr folgendermaßen ausgesprochen: „Als die von der Verwaltung der Hess. Ludwigsbahn eingleisig erbaute Riedbahn in Betrieb genommen wurde, bestand die Main-Neckarbahn bereits einige Jahrzehnte; es hatte sich auf ihr ein sehr lebhafter Personenverkehr entwickelt und demgemäß war die Strecke mit Personen- und Schnellzügen reichlich ausgestattet. Im allgemeinen bestehen die damaligen Schnellzüge heute noch und es sind bis zum Jahre 1902, wo die Main-Neckarbahn durch Staatsvertrag in den Betrieb der Preuß.-Hessischen Gemeinschaft überging, nur wenig neue Züge hinzugekommen. Eine Wegnahme von Zügen von der Main-Neckarbahn und Umlegung auf die Riedbahn erscheint ausgeschlossen, weil, wenn auch Baden und Preußen zustimmen würden, die Großh. hessische Regierung, wie die Erfahrung bei anderen Anlässen in Fahrplanangelegenheiten gezeigt habe, jedenfalls dagegen Einsprache erheben würde, wozu sie unzweifelhaft berechtigt ist, da sie einen wohlerworbenen Anspruch auf Aufrechterhaltung des status quo bis zum Jahre 1902 hat. Die Frage der Umlegung von Zügen sei deshalb nicht diskutabel und hätte aus der Erörterung auszuscheiden." Dieser Auffassung der Großh. Generaldirektion schloß sich auch der Herr Minister an, der aber in einem Schreiben an die Handelskammer hinzufügte: „Die ablehnende Haltung der Großh. hessischen Regierung ist auch recht wohl verständlich, wenn man berücksichtigt, daß eine Wegverlegung von Zügen von der Main-Neckarbahn eine erhebliche Benachteiligung der hessischen Städte Darmstadt, Bensheim und Heppenheim mit sich bringen würde. Aus diesem Grunde würden aber zweifellos auch die badischen Städte Weinheim und Heidelberg entschiedene Einsprache gegen eine solche Maßnahme erheben." Beide, sowohl der Herr Minister als die Gr. Generaldirektion, haben aber ihre Bereitwilligkeit erklärt, bei Schaffung neuer Züge für deren Führung über Mannheim auf der Rheintalbahn einzutreten.

Daß die Stadt Mannheim sich bei dieser Vertröstung auf die künftige Verkehrszunahme sich nicht beruhigen kann, bei einer Vertröstung ad calendas graecas oder wenigstens auf Jahrzehnte hinaus, nachdem sie ein halbes Jahrhundert diesen Zustand ertragen hat, wird niemand Wunder nehmen. Wundern muß man sich aber darüber, daß hier von wohlbegründeten Ansprüchen Hessens gesprochen wird, von dem Widerspruch, der sich in Darmstadt, Heidelberg, Weinheim, Bensheim und Heppenheim gegen eine Verlegung von Zügen erheben würde, Plätze, die doch nur auf einen Teil dessen verzichten sollen, was sie seit einem halben Jahrhundert zu Unrecht, weil infolge eines an Mannheim begangenen Unrechts besessen haben, daß man sich aber fortgesetzt der Einsicht verschließt, daß die größte Stadt des Landes, die schon im Jahre 1903 mehr als ein Zehntel der Gesamteinnahmen aus dem Personenverkehr erbracht hat, deren Anteil an den Steuererträgnissen des Landes auch nicht ganz unbedeutend ist und die zu den Einnahmen der badischen Bahnen aus dem Güterverkehr ungefähr ein Viertel beiträgt, doch auch sehr wohlbegründete Ansprüche auf endliche Berücksichtigung ihrer Rechte hat. Werden denn Verträge auf ewige Zeiten geschlossen? Bedingen nicht geänderte Verhältnisse stets auch die Aenderung bestehender Verträge? Durfte der Vertrag vom Jahre 1842 ohne weiteres auf die Preußisch-Hessische Gemeinschaft übertragen werden, obgleich der Großh. Generaldirektion seit vielen Jahren die Beschwerden der Stadt Mannheim bekannt waren? Mußte nicht vielmehr diese Veranlassung wahrgenommen werden, um Hessen zu erklären: Wir können der Uebertragung des alten Vertrags auf die Preußisch-Hessische Gemeinschaft nicht zustimmen, wir sind verpflichtet, dafür einzutreten, daß die größte Stadt des Landes, die durch den Vertrag vom Jahre 1842 auf das schwerste geschädigt wurde, die dadurch Seitenstation der Main-Neckarbahn geworden und bis heute geblieben ist, daß die Stadt Mannheim endlich den ihr gebührenden Anteil an dem durchgehenden internationalen Verkehr erhalte. Wir müssen deshalb verlangen, daß ein Teil der auf der Main-Neckarbahn verkehrenden Züge auf die Riedbahn übergeleitet werde, an der ja Hessen gleichfalls beteiligt ist. Leider ist das nicht geschehen, und man wird auch hier wieder an eine Dichterwort erinnert: „Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort. Vom Rechte, das mit uns geboren ist, von dem ist leider nie die Frage". Von dem natürlichen Rechte Mannheims, zum mindesten nicht schlechter behandelt zu werden, als die genannten kleineren und kleinsten Orte, von dem ist leider nicht die Rede. Seit 60 Jahren hat die Stadt Mannheim dieses Unrecht ertragen und sie muß es ferner erdulden. Ich kann dem gegenüber nur erklären, daß die Stadt Mannheim auf ihr gutes Recht nicht verzichten kann und nicht verzichten wird. Es muß den ihm aufgenötigten Kampf fortführen, bis der ihm entgegengesetzte Widerstand überwunden sein wird. Und wo das Recht ist, da wird schließlich auch der Sieg sein.

**Geh. Kommerzienrat Reiß:**

Nach den Ausführungen der Herren Vorredner kann ich mich sehr kurz fassen und werde das auch tun. Ich möchte nur konstatieren, daß in der Sitzung des Eisenbahnrates vom 24. Februar ds. Js. ich die Ansichten vollständig vertreten habe, die heute im Kommissionsbericht niedergelegt sind. Ich habe diese Auffassung zum Ausdruck gebracht, da ich der Ueberzeugung bin, daß mit der Tarifreform, wie sie jetzt herbeigeführt ist, absolut nicht das erreicht ist, was im allgemeinen und was im deutsch-nationalen Interesse liegt. Ich bin warm eingetreten nicht nur für die Tarifreform, sondern hauptsächlich auch für die Durchführung der Betriebsmittelgemeinschaft, weil ich aus eigenen Beziehungen zu anderen großen deutschen Eisenbahnen weiß, welche Unsumme von Geld für die Benützung von Material erforderlich wird dadurch, daß die allgemeine Betriebsmittelgemeinschaft nicht besteht, sondern ede Eisenbahn, sei es eine staatliche oder eine Privateisenbahn, über ihre Waggons ganz nach eigenem Gutdünken verfügt. Ich bin auch eingetreten für die Betriebsmittelgemeinschaft, weil ich geglaubt habe, daß große nationale Interessen dadurch gefördert, neue Bande sich bilden würden für alle deutschen Stämme, ein Band zusammenhängender Interessen. Ich habe nun den Vorschlägen, die damals die Großh. Regierung gemacht hat, zugestimmt, weil ich zu der Ueberzeugung gekommen bin, daß nicht mehr zu erreichen ist. Ich werde heute auch dem Antrage Ihrer Budgetkommission zustimmen nur aus dem Grunde, weil ich mir sagen muß, es ist erreicht, was erreicht werden konnte. Das Weitere müssen wir der Zukunft überlassen. Aber darüber dürfen wir uns nicht irren: es muß eine Veränderung des deutschen Eisenbahnwesens geben; wir werden sie nicht alle erleben, aber es wird dazu kommen, daß es ein großes deutsches Eisenbahnnetz gibt. Ich bin auch eingetreten für die Aufhebung des Kilometerheftes, obgleich das eine Frage ist, mit der man sich damals nur unpopulär machen konnte. Ich bin dafür eingetreten, weil ich das Kilometerheft für eine einseitige badische Maßregel gehalten habe, die besonders nicht im Interesse der minderbemittelten Klassen ist. Ich bin auch eingetreten für die Einführung der 4. Wagenklasse auf Grund eigener Erfahrungen, weil ich mir im vorigen Jahre mehrmals das Vergnügen gemacht habe, vierter Klasse zu fahren und ich muß sagen, das sind keine Verhältnisse, von denen man, wie es in dem anderen Hohen Hause geschehen ist, sagen könnte, daß sie menschenunwürdige seien. Das ist nicht richtig, die Vierterklassewagen, wie sie auf den preußischen Bahnen sind, und wie sie ohne Zweifel auch bei uns eingeführt worden wären, sind so schöne Transportmittel, wie man es vor 20 Jahren für unmöglich gehalten hätte, daß sie jemals in Deutschland eingeführt würden. Die Leute haben Platz, sie fühlen sich wohl darin, davon habe ich mich auf diesen Bahnen selbst überzeugt; und was das Benehmen der Leute betrifft, so habe ich es wiederholt besser gefunden als in den internationalen Schnellzügen, auf denen ich in meinem Leben ziemlich viel gefahren bin. Ich bin für Einführung der vierten Klasse, ich halte diese für eine vernünftige Maßregel und was man für vernünftig hält, muß man auch durchführen.

Hinsichtlich der Reden meiner beiden Mannheimer Herren Kollegen wird man es mir nachfühlen, daß für mich es ziemlich schwer ist, darauf einzugehen. Ein großer Teil der Beschwerden ist gerechtfertigt. Wenn ich Bericht zu erstatten gehabt hätte, ich hätte vielleicht weniger grau in grau gemalt, so schlimm kann ich es nun einmal nicht halten. Ich habe bei meinen langjährigen Erfahrungen im Eisenbahnrat zu häufig wahrgenommen, daß er Verhältnisse, die Schwierigkeiten und die Unmöglichkeiten, die eben hobene Beschwerden, wenn sie auch anfangs ganz außerordentlich berechtigt geschienen haben, nach Aufklärung über die tatsächlichen vorliegen, doch eine ganz andere Beurteilung erfahren mußten. Das Zeugnis aber muß ich der Großh. Regierung doch geben, daß ich wenigstens persönlich stets das Gefühl gehabt habe, daß von ihrer Seite geschieht, was nur möglich ist, um Mannheim zu unterstützen, nicht nur aus Pflichtgefühl, — das nehme ich als selbstverständlich an, daß die Regierung nur nach bestem Wissen und Gewissen die größte Stadt des Landes behandelt —, sondern auch aus geschäftlichen Rücksichten, weil dort die größten Vorteile für die Bahn zu erwarten stehen. Gewisse Beschwerden, die die beiden Herren Vorredner vorgebracht haben, sind auch auf die Verhältnisse des Heidelberger Bahnhofs zurückzuführen; sie können nur beseitigt werden, wenn da einmal eine Aenderung eingetreten ist.

Ich möchte das Interesse meiner Vaterstadt der Großh. Regierung ans Herz legen; ich möchte aber auch dringend bitten, in weiteren Verhandlungen mit den anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen ihren ganzen Einfluß für das Zustandekommen einer Betriebsmittelgemeinschaft geltend zu machen.

MARCHIVUM

## Dung-Versteigerung.

Am 30000/617

**Montag, 30. Juli 1906, vormittags 10 Uhr**

versteigern wir auf unserem Bureau U 2, 5 das Dungergebnis von 104 Pferden vom 30. Juli bis mit 26. August ds. Js. in Wochenabteilungen gegen bare Zahlung.

Mannheim, 20. Juli 1906.

**Städt. Fuhrverwaltung.**

Krebs.

## Freiwillige Grundstücks-Versteigerung

Nr. 8434. Auf Antrag der Eigentümer werden die nachbezeichneten Grundstücke

**a. auf Gemarkung Mannheim**

Lgb. Nr. 1778a, 25 a, 98 qm Acker in der 12. Sandgewann.

Anschlag 3900 M.

**b. auf Gemarkung Wallstadt**

Lgb. Nr. 2078, 27 a 95 qm Acker im Unterfeld Vogelsang auf die Wormserstraße am

**Montag, den 30. Juli 1906, vorm. ½11 Uhr auf dem Rathaus in Käferthal** öffentlich versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notariat eingesehen werden.

Mannheim, 19. Juli 1906.

**Großh. Notariat:**

Brennis. 65534

## Holzlieferung.

Die Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim vergiebt die freie Lieferung von 180 qm eichener Schiffsdielen von 25—35 m/m Stärke u. von 1,6 cbm eichener Bohlen u. Kantholzer. Angebote wollen mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen bis

**Donnerstag, 9. August d. J., vormittags 10 Uhr**

auf unserem Geschäftszimmer (Parkring 39) eingereicht werden, woselbst die Bedingungen und Angebotsformulare aufliegen. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. 65564

## Zwangs-Versteigerung.

**Donnerstag, 26. Juli 1906, nachmittags 12½ Uhr,**

werde ich in **Waldhof** vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 38697

**1 Pianino, verschiedene Möbel und Anderes.**

Mannheim, den 24. Juli 1906.

**Haag**, Gerichtsvollzieher.

## Freiwillige Versteigerung.

**Donnerstag, 26. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr,**

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrage des Karl Layer hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 38700

**Eine sehr gut erhaltene Teigteilmaschine.**

Mannheim, 25. Juli 1906.

**Weiler**, Gerichtsvollzieher.

## Oeffentliche Versteigerung.

**Donnerstag, 26. Juli 1906, nachmittags 2 Uhr**

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Auftrag des Gr. Bezirksamts hier, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern:

**7 Hunde und zwar: eine deutsche Dogge, 1 Fox, 2 Schnauzer, 2 Spitzer, 1 Halbhund.**

Mannheim, 25. Juli 1906.

**Weiler**, 38699

Gerichtsvollzieher.

## Zuschneide-Kursus

für sämtl. Arten Damenbekleidung vom 1. August ds. Js.

**25 Mark.**

**Zuschn.-Akad. N 3, 15**

**Szudrowicz-Doll.**

Sämtl. Arten Schnittmuster nach Maß werden verabfolgt, Kostüme, Jackets, Büstenhalter. Reformbekleidung wird zugeschnitten und anprobiert z. Fertigmachen.

## An interessierende Damen

**für Damenschneiderei und Zuschneidekunst**

teilen wir nochmals mit, daß uns alle Anfragen wegen Mangel an Zeit nicht möglich sind, zu beantworten, daher kurz nochmals mitteilen, daß unsere Tochter Anna in der

**Zuschneide-Akademie J. Szudrowicz, N 3, 15**

in obengenanntem Fache eine sehr gute Ausbildung erhalten hat, aus welchem Anlaß wir unsere beste Zufriedenheit öffentlich aussprechen. 3866

**Karl Zorn u. Frau,** Flaschenbierhandlung, U 5, 10.

## Gegen bare Zahlung

**kaufe u. verkaufe** fortwährend **jeden Posten Möbel,** (neu u. gebraucht), **Waren u. Gegenstände** jed. Art, **Pfandscheine** etc. Uebernehme Vorstehendes zum **Versteigern** oder **Verkauf** und gewähre **höchsten Barvorschuß.**

**Fritz Best,** Auktionator,

**P 5, 4.** Tel. 2705. 38660

## Arbeits-Vergebung.

Beim **Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim** sollen die **Blechner- u. Dachdeckerarbeiten, und die Blitzableitungen** des **Krankenhauses, Torgebäudes, Direktorwohnhauses, Beamtenwohnhauses II B, der Beamtenwohnhäuser III, A u. B,** und **der Aufseherwohnhäuser A, B, C, D** vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Bureau Riedfeldstraße 17, 3. Stock täglich von 10—12 u. 2—4 Uhr auf, Angebotsformulare sind ebenda gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich. 65549

Die Angebote sind verschlossen und mit einer die Arbeitsangabe enthaltenden Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Bauleitung einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet

**Montag, 6. August 1906, vormittags 11 Uhr**

im Beisein etwa erschienener Bieter statt. Später einlaufende oder den Vorschriften nicht entsprechende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Mannheim, 21. Juli 1906.

**Bauleitung für den Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim.**

Luce,

Großh. Regierungsbaumeister.

## Kunsthalle Mannheim. Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Verputz- und Gipserarbeiten zum Neubau der Kunsthalle, hier, Raum 1 und 2, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Angebote sind spätestens bis **30. Juli, vormittags 11 Uhr** verschlossen mit der Aufschrift „Kunsthalle Mannheim Gipserarbeiten" auf unserem Bureau, Werderstraße 30, einzureichen, woselbst auch Angebotsformulare in Empfang genommen und die Zeichnungen eingesehen werden können. 65559

Mannheim, 23. Juli 1906.

**Die Bauleitung:**

Billing & Stoeer.

**Zahn-Atelier**

**Walter-Klose**

**H 1, 17.**

**Künstlicher Zahnersatz**

**Schmerzloses Zahnziehen.**

**Sprechstunden:** Täglich von vormittags 8 bis 7 Uhr nachm. Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

**Aufbewahrungs-Magazin**

**R 6, 4. R 6, 4.**

Lagerung von ganzen Hauseinrichtungen, Koffern und sonstigen Gegenständen. 36667

**An- u. Verkauf v. gebr. Möbel**

**R. Gramlich.**

**Haare lassen**

sich vertreiben mit meinem bewährten Enthaarungspulver

Zahnweh stillt die 37113

**Zahnwatte**

der **Badenia-Drogerie.**

Apoth. H. Müller, U 1, 9

**Wasche mit LUHNS wäscht am besten**

65763

**Damenkopfwaschen**

**1 Mk.**

mit dem bequemsten

**Wasch-u. Trockenapparat**

**Frau Fränk**

**P 3, 3.** Friseuse. **P 3, 3.**

**Englisches Mottenpulver.**

Einziges Mittel, das die Motten sicher vertreibt und tötet. Vorrätig in Cartons zu 40 Pfg. u. Mk. 1,00.

**Drogerie z. Waldhorn,**

C. U. Ruoff, D 3, 1.

**Goldschmidts Wanzentod**

**Radikal-Mittel gegen Wanzen**

**Goldschmidts Parasitin**

**tötet Kopfläuse mit Brut unter Garantie.**

**Preis per Flasche 50 Pfg.**

Zu haben bei:

Badenia-Drogerie, U 1, 9.

Fr. Becker am Markt,

J. Scheufele, F 5, 15.

H. Merkle, Gontardplatz.

J. Lichtenthäler, B 5, 11.

Adler-Drogerie, Mittelstraße.

K. Kuierlem, Traitteurstr. 52.

## Rosengarten—Nibelungensaal.

Sonntag, den 29. Juli, abends 8 Uhr,

**Konzert des weltberühmten Koschat-Quintetts**

unter persönlicher Leitung des Komponisten 65575

**Thomas Koschat.**

Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Th. Sohler,** Paradeplatz.

**Preise der Plätze:** I. Parkett Mk. 1,50, II. Parkett Mk. 1.—, Empore I. Reihe Mk. 1.—, Säulengang 50 Pf., Empore von II. Reihe an 50 Pf., Gallerie 50 Pf.

## Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäftsverlegung unterstelle ich meine reichausgestatteten Läger in 63271

**Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Wachstuche**

einem **reellen Ausverkauf** und liegt es im Interesse eines jeden Hauseigentümers u. Consumenten, seinen kommenden Bedarf schon jetzt zu **außergewöhnlich reduzierten Ausverkaufs-Preisen** zu decken. (Bei Barzahlung extra Cassa-Sconto.)

**Hermann Bauer**

F 2, 9a. Tel. 956. F 2, 9a.

**Fahr-** **Räder**

erstklassige Qualitätsmarken mit reeller Garantie sowie sämtliche Zubehörteile empfiehlt 68960

**Martin Decker**

**A 3, 4** vis-à-vis Theater **A 3, 4**

Eigene Reparaturwerkstätte. Telephon 1298.

## Lawn-Tennis-Artikel!

Grösstes Lager in **Rackets** der Firmen Slazenger, Bussey u. Mass in nur bewährten Marken.

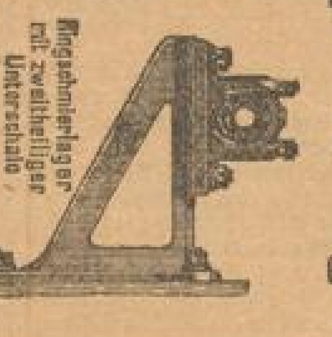
**Bälle:** Slazenger 1906, Harburger Standard-Bälle 1906, **Fussbälle,** engl. Marken.

**Schuhe:** Ausverkauf unseres Lagers in englischen Schuhen zu reduzierten Preisen. 64417/3

**Hill & Müller**

**N 3, 11** Gummiwarenhaus **N 3, 11**

Kunststrasse. Telephon: 576 Kunststrasse.





**M. Eichtersheimer,**

MANNHEIM.

Der beste Ersatz für die eisernen Riemenscheiben ist die

**Rekordscheibe.**

**Absolutes** Festsitzen auf der Welle ohne Einlagebüchsen.

**Alleinverkauf für Baden und Pfalz.**

**Grosses Lager in modernen Transmissionen** mit und ohne Ringschmierung. 62267

Uebernahme completter Transmissionen für jede Kraftübertragung.

**Spiritus-Glühlicht:**

Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von **Zimmern, Küchen, Korridoren,**

**Windsicher!** **Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden** und **Balkons.**

**Man verlange unsere illustrierte Preisliste.**

In Mannheim zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefen-Fabrikation**

vorm. G. Sinner, General-Vertrieb der Centrale für Spiritus-Verwerthung. Ausstellungs- und Verkaufslokal: 64060

Leonhards-Platz 1 ● **Stuttgart** ● Leonhards-Bau

**Wein- u. Liqueur-Etiquetten**

**Frühstückskarten, Weinkarten**

empfiehlt die

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

## Bekanntmachung.

Die Abänderung des § 14 Abs. 2 der Wochenmarktordnung für die Stadt Mannheim betr.

Nr. 77385 II. Nachstehend bringen wir die mit Zustimmung des Stadtrats in Abänderung des § 14 Abs. 2 der Wochenmarktordnung vom 3. August 1901 erlassene und von Großh. Herrn Landeskommissär unterm 25. Juni 1906 Nr. 4396 für vollziehbar erklärte ortspolizeiliche Vorschrift zur öffentlichen Kenntnis:

§ 14 Abs. 2:

Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marktwaren entweder in Körben oder ähnlichen Behältnissen unterzubringen. „Eier dürfen in Transportkisten nicht auf den Markt verbracht und aus solchen nicht verkauft werden."

Mannheim, 28. Juni 1906.

**Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion:**

gez. Schäfer.

Nr. 24823 I. Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 18. Juli 1906. 30000/625

**Bürgermeisteramt:**

Ritter. Schietz.

## Vergebung von Erd- und Auffüllungsarbeiten.

Nr. 8472 I. Für die Herstellung der Straßen auf dem Gelände der ehemaligen Zimmer'schen Fabrik sollen die erforderlichen **Erd- und Auffüllungsarbeiten** im Submissionswege vergeben werden. Angebote, welche nach Einheitspreisen gestellt sein müssen, sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen spätestens am

**Montag, den 6. August d. Js., vorm. 11 Uhr,**

bei unterzeichneter Amtsstelle einzureichen, woselbst Bedingungen und Angebotsformulare gegen die Erstattung der Vervielfältigungskosten in Empfang genommen werden können. Den Bietern steht es frei, der Eröffnung der eingelaufenen Angebote an genanntem Termine beizuwohnen.

Nach Eröffnung der Submission können Angebote nicht mehr angenommen werden.

Zuschlagsfrist 8 Wochen. 30000/626

Mannheim, den 21. Juli 1906.

**Tiefbauamt:**

Eisenlohr.

## Bekanntmachung.

Für die Bedienung und Instandhaltung der elektrischen Beleuchtung und der Heizungsanlage im Kaufhaus wird ein gelernter **Schlosser oder Mechaniker** gesucht, welcher bereits an derartigen Einrichtungen längere Zeit gearbeitet hat.

Bewerbungen mit Zeugnisabschrift und Gehaltsanspruch sind im alten Rathaus Zimmer Nr. 8 bis zum 3. August einzureichen.

Mannheim, den 20. Juli 1906. 30000/624

**Der Städt. Maschinen-Inspektor:**

Volkmar.

## Bekanntmachung.

**Kirchweihe betr.**

Am 26. u. 27. August d. J. findet dahier die Kirchweih statt und wird am

**Mittwoch, den 1. August 1906, vormittags 11 Uhr,**

der Platz für Aufstellung des Karussells an den Meistbietenden versteigert. 2293

Sandhofen, den 23. Juli 1906.

**Das Bürgermeisteramt:**

Herbel. Voll.

## Luisen-Institut.

Beginn des neuen Schuljahres am **17. September.** Prüfung der Neuangemeldeten am **15. September.** 10 Klassen (vom 6. bis 16. Lebensjahre). Lehrplan der Höheren Mädchenschule.

Näheres **L 3, 4.** 65453

**Reise-Artikel-Geschäft** = gegründet 1886. = | **Koffer, Taschen, Rucksäcke u. s. w.** **R. Kaulmann, N 3, 17.** geg. d. früh. Wöchnerinnen-Asyl.

## Obstmarkt in Weinheim

**an der Bergstraße**

findet von jetzt ab, bis Ende Oktober l. J. jeweils mit dem Dienstag-Wochenmarkt statt. 2291

**Solange der Vorrat reicht!** 65578

Ausschlag-Eier 10 Stück **27** Pfg.

Grosse Bruch-Eier 10 Stück **43** Pfg.

**Feinste Palmbutter,** garantiert reine **Cocosnußbutter,** gut zum kochen, braten u. backen, 50% Ersparnis, ärztl. empfohlen, Pfd. nur 48 Pfg.

**Frische Eier** zum Sieden und Roheſſen, Stück von 4½ Pfg. an

**Feinste Süssrahm-Tafelbutter** p. Pfd. Mk. 1.20 empfiehlt

**Eier- und Butter-Grosshandlung**

**H. Meisel, H 3, 7. Tel. 3536.**

**Verein der Kaiser-Grenadiere. (110er).**

**Todes-Anzeige.**

Unser Kamerad, Herr 65569

**Carl Neureuther**

der von 1867 bis 1871 bei der 6. Kompagnie 2. Bad. Gren.-Regiment Kaiser Wilhelm I. No. 110 gedient und den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat, ist vergangene Nacht nach langem, schweren Leiden gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

MARCHIVUM

## Koche auf Vorrat!

„Wecks Frischhaltung".

Seit Jahren tausendfach bewährt! Ausführl. Prospekte stehen zu Diensten. 65186 Man verlange nur Wecks Original Fabrikate. **Herm. Bazlen** vorm. Alex. Heberer O 2, 2. Paradeplatz. Mitglied des Allg. Rabattsparvereins.

## Während der Ferien

**Nachhilfekurse** für Schüler u. Schülerinnen in Schönschreiben (Deutsch und Latein) u. Rechnen zu ermässigten Preisen 65032II

Süddeutsche Handelslehranstalt und Töchter-Handelsschule „Merkur" P 4, 2 — P 4, 2

## Verloren.

**Elisabethstraße 6** wurde v. Trottoir bis z. Haustüre 1 schwarzes Ledertäschchen, enthaltend ein Portemonnaie mit Inhalt verloren. 3239 Abzugeben gegen Belohnung Elisabethstr. 6, 2. Stock. 3239

**Verloren** am Hauptpostamt eine **Brillant-Vorstecknadel.** 3269 Der redliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung dieselbe in U 8, 22, Bureau im Hof abzugeben.

## Entlaufen

Junger schott. Schäferhund entlaufen. Gelb, weiß gezeichnet. 38707 Abzugeben gegen Belohnung Mittelstraße 12, Merkur. Vor Ankauf wird gewarnt.

## Unterricht.

**English Lessons** Mrs. Cecile Cleasby Engländerin (geprüfte Lehrerin) F 2, 4a, III.

**Handels-Kurse** von 65070 **Vinc. Stock** Mannheim, P 1, 3, 1. Etage. Telephon No. 1792. Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelmstr. 25, I. Etage. Telephon No. 909. Buchführung: einf., dopp. amerik., Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. (Ueber 50 Maschinen u. Appar.) Gründlich, rasch u. billig

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung „Mustergiltiges Institut" aufs Wärmste empfohlen. Unentgeltliche Stellenvermittlung. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt.

**Ausländer** sucht zwecks gründl. Erlern. d. deutschen Sprache besond. Corresp. geeign. Unterricht. Offert. unt. Nr. 3257 an die Expedition dss. Bl. erb.

**Handelslehranstalt Institut Büchler** D 6, 4 65470 Unterricht in sämtl. kaufm. Fächern für Damen und Herren. Anerkannt gewissenhafte Ausbildung. Ia. Referenzen. — Prospekt gratis. — Eintritt tägl. Fr. von Bloedau Instituts-Vorsteher.

**Klavier- u. Zither-Unterricht** erteilt gründlich. Akkord-Zither werden billig gestimmt. 31449 Friedr. Ballweger, [illegible] 58, 6a

## Englisch.

Gründl. Unterricht in Korrespondenz, Konversation u. Grammatik erteilt W. Mackay (Engld.), S 1, 2, Breitestraße. 29593

**Ein junger Franzose** vorübergehend 2 Monate hier, wünscht gründl. Unterricht im Deutschen zu nehmen. Näheres Binnenhafenstr. 19. 3250

**Gründl. Klavier- und Gesangs-Unterricht** Sch. v. Pr. J. Stockhausen, Frankfurt a. M., erteilt zu mäßigem Honorar 1747 Auguste Reinhard, Schwetzingerstr. 5, am Kaiserring.

**Haasenstein & Vogler A-G** Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2, 1

**Kalianteile** werden von in Anschluß befindlichen Kalifeldern, in der Provinz Hannover belegen, abgegeben. Agenten werden angestellt. — Offerten unter V. 3528 R. an Haasenstein & Vogler, A.-G. Hannover.

Mannheim Planken P 3, 14, II **Rudolf Mosse** Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen

Praktisch und theoretisch gebildeter **Bautechniker** zum sofortigen, eventl. auch späteren Eintritt **gesucht.** Unbedingte Sicherheit im Anfertigen von Entwürfen, Kostenvoranschlägen und Abrechnungen, sowie Erfahrung auf der Baustelle erforderlich. Offert. mit kurzem Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter F. S. 4143 an Rudolf Mosse, Ludwigshafen a. Rh.

Für ein Restaurant und eine gutgehende Wirtschaft in Mannheim werden von einer leistungsfähigen Brauerei auf 1. Oktober **tüchtige Wirte gesucht.** Gefl. Offerten unt. V. 443 F. M. mit Angabe der Verhältnisse an Rudolf Mosse, Mannheim.

## Vermischtes

**Weisstickerei.** Zur Ausführung feiner Arbeiten Uebernahme von ganzen Ausstattungen empfiehlt sich geübte Stickerin. Offerten unter W. Nr. 3221 an die Exped. d. Bl.

**Kind** wird in beff. Pflege genommen. Otto Moos, Ludwigshafen, Schlachthofstr. 7. Tel. 877. 8140

## Geldverkehr.

Ein sehr rentables **Fabrikgeschäft** (Chem. Branche) sucht zur Ablösung eines Compagnons einen stillen oder tätigen **Teilhaber** mit ca. 20 Mille Einlage. Dasselbe könnte auch käuflich übernommen werden. Fragl. Geschäft würde evtl. genannte Summe gegen prima Sicherheit und gute Verzinsung aufnehmen. Offerten unt. Nr. 3229 an die Expedition d. Bl.

**Gelder** zur 1. u. 2. Stelle, auch auswärts, Objekte, industr. Anlagen und Hotels unt. günst. Beding. verm. prompt M. Seitz, Langstr. 36, 2. St. 36251

**Geld für 2. Hypotheken zu haben.** 29377 An pünktlichen Zinszahler auf gute Miethäuser in Mitte der Stadt bis zu Mk. 70,000 in beliebigen Teilbeträgen auszuleihen. Hypotheken mit Bürgschaft bevorzugt. Näheres Luisenring 58, 3. St.

**Wer leiht** einem besseren Fräulein mit sicherer Existenz Mark 100.—, gegen monatl. Rückzahlung. Off. unt. Nr. 3252 an d. Exp. d. Bl.

**1. Hypotheke. 13,000 Mk.** auf I. Hypoteke sof. auszuleihen Näheres F 6, 4/5. 65996

**Baugeld.** Sofort Baugeld von einer Kasse zu vergeben. Auszahlung erfolgt in Raten. Erste Rate (Sockelhöhe und Träger liegen) u. s. w. Offert. unter 3191 an die Expedition dss. Blts.

**1. Hypotheken** auf Wohnhäuser, Villen, ländl. Objekte etc. von 4½% an, je nach Höhe der Beleihung, vermittelt jederzeit 1917 **Egon Schwartz** Mannheim T 6, 21 (Friedrichsring). Bankvertretung für Hypotheken.

## Ankauf

**Ein rentables Haus** unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Offerten unt. H. A. H. Nr. 3247 a. d. Exped.

Sehr gut erhalt. **Diplomaten-Schreibtisch** (ohne Aufsatz) mit Stuhl zu kaufen ges. Off. m. Preis unt. Nr. 38648 an die Expedition.

**2 Lorbeerbäume** für Balkon zu kaufen gesucht. 3201 P 4, 2, 1. Etage.

Getrag. Kleider u. Stiefel kauft u. verkauft. 28194 Georg Dambach, T 2, 22.

1 guterhalt. Bett, 1 Waschmange bill. zu verk. 3218 J 5, 20, 3. Stock.

**Einstampfpapier** alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens. 35812 Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magazin: T 6, 16. Telephon 3958.

Getragene Kleider, Stiefel, Möbel und Pfandscheine kauft u. verk. P. Haas, M 4, 6, part.

**Ankauf** von Lumpen und Metallen bei 35442 Frau Zimmermann, Q 4, 6.

Gebr. Möbel, Schuhe, Kleider kauft und verkauft Köhler, G 5, 10.

## Zu verkaufen.

**Heidelberg.** Hochherrschaftl. Wohnhaus in feinster, freier Lage der Promenade, 10 Minuten vom Schloß u. Wald entfernt, in dem längere Zeit gut empfohlene, erstklassige Pension mit Mittagstisch betrieben wird, für den festen Preis von Mark 120000 zu verkaufen. 20 Zimmer, 5 Küchen, Bad, 9 Mansarden, Hof und Garten. Hochvornehmer internationaler Verkehr. Auskunft erteilt Ferdinand Würth, Heidelberg, Hypotheken- und Liegenschaftsgeschäft, Zähringerstraße 41, II. Tel. 1159. 37694

**Wohnhaus,** Neubau, Waldhof, Sandhoferstraße 18 mit 6 Wohnungen, sehr gut vermietet, mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 38514

**Villa** mit 7 Zimmern, Bad, Closets, Veranda nebst allem Zubehör, Gas und Wasser ev. auch elektr. Licht, mit schön angelegtem Zier- und Obstgarten, geschützt gegen Nord und Ost, an herrl. Buchwald mit reiz. Spaziergängen, in Auerbach an d. hess. Bergstr. zw. Darmstadt und Heidelberg, v. Aerzten als mildestes Klima Deutschlands empfohlen, dir. v. Besitz. für d. b. Preis v. 18500 M. zu verk. Coul. Beding. Höhere Schulen a. Platze. Näheres Conr. Loew, Bensheim, Hessen. 3252

**Häuser,** mehrere, gut rentable, bei kleiner Anzahlung aus freier Hand umständehalber zu verk. — Off. u. Nr. 37856 an die Exped. ds. Bl.

**Hochrentables Haus** im Bau begriffen, verkäuflich, Accisersparnis. Off. unt. Nr. 38379 a. d. Exped. d. Bl.

**Eckhaus** evtl. mit Metzgereieinrichtung zu verkaufen. Hochrentabel. Off. unt. Nr. 35576 an die Expedition ds. Bl.

1 Trumeaux, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Divan, 1 vollständiges Bett und mehrere Teppiche, alles neu, abzugeben. 35711 K 3, 21, parterre.

Betten, Tisch, Schreibpult Badew. und versch. Möbel billig zu verkaufen. 3256 R 7, 35, 3. St. rechts.

Circa 15 kbm gut gelöschten **Weißkalk** hat zu verkaufen 3245 Boswau & Knauer Gewerbeschule C 6.

Große und kleine **Kleiderschränke** mit und ohne Schubladen, zu verkaufen. 3264 Josef Fried C 3, 2. C 3, 2.

**5000 Stück Dachziegel** zu verkaufen 38579 Industriestraße 47.

**Neues Büffet** für Weinwirtschaft, groß. neuer Herd, kl. Küchenschrank u. Doppelstehpult mit 2 Stühlen zu verkaufen. — Offert. unter Nr. 38578 an die Exped. ds. Bl.

1 gut erh. Pfaff Nähm. M. 60 zu verkaufen. 3148 M 2, 10, 4. Stock.

**1 fünfarmiger Gaslüster** zu verkaufen. 38673 M 3, 9, 1 Treppe.

Größerer, gut erhalten. **Herd** billig zu verkaufen. 38649 C 7, 20, 2. Stock.

**Pianino!** Anzahl. Demmer, L'hafen, Rheinbr.

**Moderne Küchen** Als Spezialität einfache u. hochfeine Ausführungen in allen Preislagen. Besuch erbeten. Kein Kaufzwang W. Landes Söhne, Möbelfabrik, Q 5, 4. 63726

Billige Bezugsquelle für gute **Herrenstoffe** August Weiss E 1, 10, Marktstrasse

**Gelegenheitskauf!** Eine prachtvolle neue Schlafzimmer-Einrichtung (Nußbaumholz) preiswert zu verkaufen. 38320 Aug. Weiß, E 1, 10.

**Dienstmädchen-Kleider** fix u. fertig in Druckkattun, Baumwolle, Siamosen von 3.50 an. Ludw. Feist, F 2, 8.

**Ausstattungen** und einzelne Möbel kaufen Sie in streng reeller Qualität zu herabgesetzten Preisen u. gegen bar am vorteilhaftesten bei **Frd. Rötter** Mannheims größt. Möbel- und Betten-Geschäft H 5, 1—4 u. 22 Jungbuschstraße. Elektrische Haltestelle Apollotheater. Telephon 1361. 65414

**Heu-Verkauf.** Wiesen- und Klee-Heu, sowie 10,000 Ltr. Apfelwein, verkauft in größeren Posten. 38348 L. Deeg in Standorf, Post Schrozberg.

## Stellen finden.

**Junger Bureaugehilfe** sicherer Rechner mit flotter, sauberer Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Diejenigen, die schon in Baugeschäften tätig waren, werden bevorzugt. Ebenfalls ein Junge für kleine Schreibarbeiten auf der Baustelle und für Ausgängen gesucht. Schriftliche Offerten an die Aktien-Gesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten, Mannheim. 38690

**Kohlenhandlung** sucht strebsamen, jüngeren **Kaufmann** für Contor und Reise. Offerten mit Angabe der seitherig. Tätigkeit u. Gehaltsanspr. an R. L. G. 1518 postlagernd erbeten. 65562

Für die Expeditionsabteilung einer größeren Maschinenfabrik wird zum baldigsten Eintritt ein im Speditionswesen gründlich erfahrener **Commis** gesucht. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen durch die Expedition ds. Blattes unter Nr. 38 703 erbeten.

**Sackgroßhandlung** in schöner Stadt am Niederrhein sucht zum baldigen Eintritt einen **tüchtigen Herrn,** durchaus branchekundig für Kontor und Reise bei zufriedenstellender Leistung hoh. Salair. Daselbst ein tüchtiger **1ter Sortierer** gegen hohen Lohn gesucht. Gefl. Off. mit Zeugnißabschriften unter Nr. 65 72 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Tüchtige Tüncher** sofort gesucht. 3250 Leo Dunkel, K 3, 12.

Mehrere, tüchtige **Schreiner** die an der Bank und auch im Bau selbständig arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung bei Friedr. Steinhauer, Bauschreinerei 2289 Worms a. Rh.

Tüchtige **Kernmacher** gesucht. 38702 Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau Akt.-Ges. Neckarauer-Uebergang.

**Laufbursche.** Ein williger und gewandter Laufbursche mit gutem Betragen findet Stelle. Superbe-Fahrradwerke P. Dussmann, 38684 P 6, 20.

Eine junge, kräftige **Arbeiterin** gesucht für ständige Arbeit. Näheres P 2, 6, im Laden zu erfragen. 10128

Ein tüchtiges, kaufmännisch gebildetes **Fräulein** mit schöner Handschrift per 1. Aug. gesucht. Offert. unt. Nr. 38692 an die Expedition.

Eine hiesige Fabrik sucht eine tüchtige junge **Dame** mit schöner Handschrift, stenographiekundig. (Schreibmaschine erwünscht jedoch nicht Bedingung.) Eintritt 1. Oktober eventl. auch früher nach Uebereinkommen. — Bewerberinnen, welche auf eine angenehme, dauernde Stellung reflektieren, sowie bereits schon auf Bureaux tätig waren, wollen Offert unter Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 38680 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

Tüchtige 2294 **Verkäuferin** für Tappisserie gesucht. Ausführliche Offerten an S. Wronker & Co., Neustadt a. d. Haardt.

Gut bürgerl. Köchinnen, tüchtige Zimmer- u. Hausmädchen auf 1. August gesucht. Stellenvermittlungs-Büreau Marie Jochum, P 3, 9.

## Margarine.

Größte Margarinefabrik Deutschlands sucht bei Bäckern gut eingeführten Vertreter. Früherer Bäckermeister bevorzugt. Gefl. Offerten unter Nr. 65512 an die Expedition ds. Blattes.

Für hiesiges Speditions- u. Schiffahrts-Geschäft wird zum Eintritt per 1. Oktober d. Js. **Kontoristin** gesucht, die perfekt stenographiert und in der Bedienung der Underwood-Schreibmaschine große Fertigkeit besitzt. Bewerberinnen aus der Branche erhalten den Vorzug desgleichen solche, die die doppelte Buchhaltung verstehen. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. F. 451 F. M. an die Exped. d. Bl.

**Tücht. Verkäuferin** für Damen-Konfektion, die selbständig abstecken u. kleine Aenderungen vornehmen kann, für bald gesucht. 2295 Ausführliche Offerten an S. Wronker & Co. Neustadt a. d. H.

**Beff. Personal** für Hotel, Restauration u. Private sucht unter Ziel. Bureau Eipper, T 1, 15. Tel. 3247.

10 Hausmädch., 4 Ladnerinnen, dgl. Köchinnen, Kindermädch. finden hier u. auswärts gute Stell. Stellenb. Frau Braunwarth, H 3, 21.

**Ordentl. Mädchen** zu kl. Familie per 1. August gesucht. Kochen nicht verlangt. D 3, 3, 1 Tr.

Suche sofort alle Samstag nachmittag eine reinliche fleißige **Putzfrau.** Alphornstr. 6, 3. St. Doppeltür, Glasabschl. Zu meld. vorm.

## Lehrlingsgesuche

**Friseurlehrling** oder Volontär für s. Herren- u. Damenfriseurgeschäft gesucht. Wo sagt die Expedition ds. Bl.

**Lehrling** gesucht per sofort auf kaufmännisches Bureau, in welchem derselbe Gelegenheit zur Erlernung aller Bureauarbeiten einschließl. amerik. Buchführung hat. Off. unt. Nr. 38653 an die Expedit.

**Lehrling,** möglichst mit der Berechtigung zum Einj.-Freiw. von hiesigem Hobelwerk per Herbst gesucht. Offert. unter L. O. Nr. 38584 an die Expedition ds. Blattes.

## Stellen suchen.

**Tüchtiger Fraiser** gelernter Schreiner, welcher mit allen Holzbearbeitungsmaschinen betraut ist, sucht Stellung. Offerten erbeten nach Weinheim, postlagernd unter Nr. 3178.

**Besseres Fräulein** sucht Stelle zur selbständigen Führung eines kl. Haushalts (auch auswärts). Offerten unter No. 3258 an die Expedition ds. Bl.

**Mädchen,** welches Küche und häusliche Arbeit verrichtet, sucht bis 1. Aug. Stelle. B 4, 14, 4. Stock. 3244

Gut empfohlene Frau sucht Monatsdienst, am liebsten zum Reinigen eines Bureaus. 38708 Frau Platz, Schanzenstr. 17.

## Mietgesuche.

Besserer Herr sucht gut möbl. Zimmer, wenn möglich mit voller Pension. Nähe der Börse. Off. mit Preisangabe unter Nr. 3255 an die Exped. ds. Bl.

Ein Herr sucht per 1. August **möbl. Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter No. 3246 a. d. Expedition d. Bl.

Privatbeamter sucht zum 1. Oktober d. Js. eine Wohnung im Preise von 500—600 Mark. Offerten unter „Beamter" an die Norddeutsche Volkszeitung in Vegesack. 2290

**Garage gesucht** für kleineres Automobil, möglichst Nähe des Wasserturms. Offerten unter Nr. 38701 an die Exped. d. Bl.

**Miet-Gesuch.** Hieher versetzte kleine Familie sucht auf 1. August 3 oder 4 Zimmer-Wohnung, Lindenhof oder Südstadt. Offerten unter Nr. 38612 an die Exped. d. Bl.

**Junger Herr** meistens reisend, sucht per 1. Aug. in guter Lage, nähe Bahnhof u. elektrischer Haltestelle großes fein möbliertes Zimmer part. oder 1. Etage. Derselbe wünscht Alleinmieter in besserem Hause zu sein, wo gewerbsmäßig nicht abvermietet und aufmerksame Bedienung zugesichert wird. Offerten unter Nr. 38661 an die Expedition ds. Blattes.

Suche per 1. August event. auch früher ein schön möbl. Zim. mit sep. Eing. in nächster Nähe des Bahnhofes. Offert. unt. Nr. 3019 an die Exped. d. Bl. erbet.

Magazin, ev. mit 3 Zimmer Wohnung per Sept., Okt. gesucht. Off. sub N. 37529 an die Exped.

## Zu vermieten.

**Villa** in feinster Lage ohne vis-à-vis in der östlich. Stadterweiterung mit Garten, 12 Zimmer, Bad, Küche u. reichl. Zubehör, elektr. Licht Dampfheizung, per 1. April 1907 unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen. Offerten unter Nr. 38689 an die Expedition d. Bl.

**P 2, 6** (Laden) 8 Zim., 1 Küche in Q 2, 3 Zim., 1 Küche in Q 2, 3 Zimmer, 1 Küche Rheinhäuser- u. Gabelsbergerstr. per 1. Okt. od. früh. z. v. 10251

**Q 2, 22, 2. Stock** 4 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vermieten. 10220

**R 3, 2,** parterre, 4 Zimmerwohnung zu vermieten. 38715

**Beethovenstr. 5** eleg. Hochpart.-Wohng. von 4 Zim. mit Badez. u. reichl. Zub. sowie schönem Vorgärtchen per 1. Okt. z. v. Näh. dat. 2. St. 3240

**Friedrichsring 46,** Souterrain 3 Zim. u. Küche, neu hergerichtet, als Wohn. an Leute ohne Kind. resp. als Bureau sof. z. v. Näh. Hausverw. 3. St. 38694

## Möbl. Zimmer.

**B 4, 16** 2. Stock, ein möbliertes Zimmer zu vermieten. 38709

**C 3, 16** 3 Treppen, 1 schön möbl. Zim. z. vm.

**D 3, 16** 1 Tr. h. gut möbl. Zimmer mit guter Pension zu verm. 38693

**E 3, 1a** III., gut möbl. Zim., sow. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. bei Ruf. 3238

**J 2, 4** 2. St. r., ein möbl. Zimmer zu vm.

**P 2, 1** 3 Tr., ein schön möbl. Zim. zu verm. 3231

**Q 2, 22, 2. Stock** 1 möbliert. Zimmer. Preis 18 M. sofort zu vermieten. 10218

**Q 4, 1** 1 Tr., 1 schön eleg. möbl. Zimmer bis 1. Aug. zu vermieten. Näh. parterre. 3268

**S 6, 15** 3 Tr., möbl. Balkonzimmer zu v. 3267

**U 1, 10** Breitestr., 3 Tr. l. schön möbl. Zim. mit od. ohne Pens. sof. z. v.

**Dammstraße 15** 2. Stock, ein gut möbl. Zimmer mit freier Aussicht, auf Wunsch mit Klavierbenützung, ist per 1. August an einem Herrn z. v.

**Friedrichsplatz 9,** 3 Tr. Fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, Balkon auf den Schmuckpl. gehend, bis 1. Sept. zu verm. 38698

**Heidelbergerstraße** (P 7, 20) 2 Treppen, großes gut möbl. Zimmer zu verm., evtl. mit Pension. 3243

**Prinz Wilhelmstr. 17,** 4 Tr. fein möbl. Zimmer mit fr. Aussicht bis 1. Aug. bill. z. vm.

**Rheindammstr. 38a,** III. r. 1 fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer preiswert z. v. 3237

## Kost und Logis.

**Privat-Pension K 2, 5.** Vorzügl. Mittag- und Abendtisch für bess. Hrn., monatl. M. 50.

**Mech. Teppichklopferei u. Reinigung** sauberste, unübertroffene Arbeit. 65907 **Färberei Kramer,** Teleph. 210.

# Räumungs-Verkauf
## wegen Geschäftsverlegung

nach meinem **Neubau H 1, 4,** Breitestrasse.

Um mit den **grossen Vorräten** recht schnell zu räumen, habe ich **sämtliche Waschstoffe** ganz bedeutend herabgesetzt.

Auch **Bettbarchente, Daunenköper, Bettdrelle, Bett-Ueberzugstoffe, Bettfedern und Daunen** und **alle Weisswaren** werden **aussergewöhnlich billig verkauft** und bietet sich hier die günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Ausstattungen.

Die reduzierten Preise sind deutlich auf den Etiketten ausgezeichnet.

65564

**Kaufhaus D. Liebhold H 2, 18|19.**

---

Nur noch 8 Tage!

**I. ungar. Circus Henry**

Mannheim. Messplatz.

Mittwoch, den 25. Juli: **2 große Vorstellungen 2.**

Nachmittags 4½ Uhr 2203

**= Extra Familien-Matiné =**

Halbe Preise, für Gross und Klein.

Galerie 30 Pfg. — II. Platz 50 Pfg. — I. Platz 75 Pfg. Sperrsitz 1 Mk. — Logensitz 1,50 Mk.

18 auserlesenen Piécen 18

Abends 8½ Uhr: Große Novitäten-Vorstellung.

Neu! Das reizende Schneeflocken-Ballet Neu! mit dem sensationellen weißen Akt; über 100 mitwirkende großartige Lichteffekte. Direktor Henry.

Neueste Sensations-Freiheitsdressuren.

Urkomische Intermezzos von 10 Clowns u. Auguste.

Donnerstag: Gala-Abend.

---

**Mannheim—Rosengarten**

Musensaal.

Mittwoch, den 25. Juli, abends 8 Uhr

**XIII. Kaim-Konzert**

Dirigent: **Georg Schnéevoigt.**

Solist: **Otto Voss (Köln) Klavier.**

Programm:

I. Händel-Konzert (D-dur) für Streich-Orchester.
II. Saint-Saëns Konzert (C-moll) für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters.
III. Schumann: Vierte Symphonie (D-moll).

Abonnement für die noch folgenden 8 Konzerte Mk. 10.—, Einzelkarten Mk. 4.—, Empore III. Reihe Mk. 2.—, Stehplätze Mk. 1.50. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung **B. Ferd. Heckel.** (10—1 und 3—6 Uhr.) 65543

---

**Friedrichs-Park**

Mittwoch, 25. Juli, nachmittags 4—6 Uhr und abends 8—11 Uhr:

**Militär-Konzerte**

der Grenadier-Kapelle.

Eintrittspreis für nachm. 20 Pfg. / „ „ abends 50 „ / „ „ Kinder 20 „ } Abonnenten frei.

Donnerstag, 26. Juli, abends 8 Uhr

**Konzert des Kaim-Orchesters.**

---

**„Mignon“**

Café—Conditorei

**Karl Erle**

D 5, 7. Telephon 2674. D 5, 7. 64000

---

**Feuerwehr-Singchor Mannheim.**

Heute Mittwoch, abd. ½9 Uhr **Singprobe** im Lokal Hohenstaufen. Q 3, 3.

Um vollzähl. Erscheinen bittet 30001/1 Der Vorstand.

---

**Freiwill. Feuerwehr**

2. Kompagnie.

Donnerstag, den 26. Juli, abends 9 Uhr **Versammlung** betr. Hauptmannswahl bei Kameraden Ehnes, Schiffleck, M 2, 9.

Um vollzähliges Erscheinen bittet Der Vertrauensmann: Karl. 30004/1

---

**Butter-, Käse- und Eiergroßhandlung**

| | |
|---|---|
| Centr.-Feg. Süßbutter à Pfd. | 1.30 |
| Centr.-Feg. Süßbutter „ | 1.30 |
| Centr.-Feg. Süßbutter „ | 1.30 |
| f. (i. Ballen) Süßbutter „ | 1.20 |
| f. (i. Ballen) Süßbutter „ | 1.20 |
| Kochbutter (Süß) „ | 1.15 |
| Kochbutter (Süß) „ | 1.15 |
| Bauernbutter „ | 1.10 |
| Bauernbutter „ | 1.00 |

**Wiederverkäufer, Wirte,** Pensionen, Hotel, auf alle Preise bei jeder Abnahme

**10% Rabatt.**

Tel. 3467. Auf Bestell. zugesandt. Empfehle meine importirten Eier, sowie Trinkeier ebenso alle Käsearten. 10007

**Beckmann, P 2, 6.**

---

**Vermischtes.**

Geübte **Kranken- und Wochenbett-Pflegerin** empfiehlt sich, geht auch mit auf Reisen. 3208

**C 4, 20/21, links.**

---

**Perfekte Kleidermacherin** empf. sich in u. außer d. Hause. 3249 Näh. **N 4, 6,** 3. St.

---

**Wertheim a. M.** (Baden). Interess. beliebt Reiseziel. Burgruine, 2 Flüsse, Berge, Wälder, Gymnasium. Illust. Führer gratis d. d. „Fremdenverein“. 2020

---

*Monogramm- und Kunst-Stickerei*

*Zeichen-Atelier*

*Wilh. Hautle, S 2, 2.*

*Telephon 2802.* 64411

---

Frauen und Fräulein können in kurzer Zeit das **Neu- und Glanzbügeln** gründlich erlernen. 37884

**Sofie Kramer Wwe.,** Q 4, 8/9, 1 Tr.

---

**Alle Nähmaschinen** werden gründlich reparirt. 1536

**Jos. Kohler, Mechanik., P 4, 6.**

---

# Friedrichs-Park.

Mache hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich von heute ab an Stelle des von mir bisher geführten **Pilsner**

**Fürstenberg-Bräu**

**Tafelgetränk S. Maj. des Kaisers**

zum Ausschank bringe.

Hochachtend

**Th. Oefner.**

65542

---

**Alle Damen**

**Haararbeiten**

Zöpfe-Teile, Stirnfrisuren Scheitel u. Perücken etc. fertigt prompt u. billigst

**Chr. Richter, D 4, 17.**

31886

---

**Flaschen- und Syphon-Bier-Versand**

**Heinrich Hummel, „Weinberg“, D 5, 4, Tel. 1665.**

| | | |
|---|---|---|
| Sinner hell Tafelbier | ½ Fl. 24 Pf. | ¼ Fl. 13 Pf. |
| Sinner dunkel Lagerbier | ½ Fl. 18 Pf. | ¼ Fl. 9 Pf. |
| Dortmunder Union Pilsner | ½ Fl. 30 Pf. | ¼ Fl. 15 Pf. |

15444 (Einziger Ersatz für echtes Pilsner)

| | | |
|---|---|---|
| Münchener Löwenbräu | ½ Fl. 30 Pf. | ¼ Fl. 15 Pf. |
| Kulmbacher Mönchs Hofbräu | ½ Fl. 32 Pf. | ¼ Fl. 16 Pf. |

Sämtliche Biere sind in Syphons à 5 und 10 Liter Inhalt zu haben.

---

# Zuschneidekursus.

Damen, welche das Zuschneiden und Kutschieren von Kostümen aller Art, Hausklei dern, Kinderkleidern, Jackets, Capes ꝛc. gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten. Einmonatlicher Kurs 20 Mark, jeder weitere Monat 10 Mark. 65118

Für modernen Schnitt und tadellosen Sitz garantiert

**Laura Grünbaum** akademisch geprüfte Zuschneide-Lehrerin und Kleidermacherin. K 1, 13, part., nahe der Breitestraße.

---

**J. Meise, Dentist**

Lameystrasse 16. ☆ ☆ Lameystrasse 16.

Künstliche Zähne in vorzüglicher Ausführung.
Spez.: Goldkronen u. -Brücken (Plattenloser Zahnersatz)
Schmerzlose Zahnoperation bei lokaler Betäubung und Narkose unter ärztlicher Leitung.

Sprechzeit: Nachmittags von 2—6. Sonntags von 10—1. Vormittags nach vorheriger Anmeldung.

Werktag vormittags von ½9—12 Uhr in separaten Räumen

**Poliklinik**

für Unbemittelte, Krankenkassen, Volksschulen und sonstigen Anstalten. Die Behandlung in der Poliklinik ist unentgeltlich bezw. zu Honorarpreisen, soweit solche zur Deckung der eigenen Auslagen notwendig sind. 65453

---

**Stets willkommene Geschenke**

sind meine garantiert echten Spezialitäten als:

**Schwarzwälder Kirschwasser**

Zwetschenwasser, Gebirgswachholder, Heidelbeer-, Brombeer- und Mirabellengeist etc.

Deutsche und französische Cognacs, feinste Tafelliköre.

Reizende **Geschenk-Kistchen** mit 3 und mehr Flaschen beliebig zusammenstellbar. 60502

Teleph. 3137. **Adolf Burger.** Breitestr. S 1, 5

---

**Total-Ausverkauf**

wegen Aufgabe sämtlicher Stickereien zu jedem annehmbaren Preis. 64951

C 3, 9. **Geschw. Susmann,** C 3, 9.

**Verkauf nur gegen Bar.**

---

**Weinrestaurant Badenia**

C 4, 10 Tel. 320. C 4, 10

Empfehle

**Ia. Pfälzer-, Badische-, Rhein- und Moselweine**

im Ausschank und in Flaschen.

Verkauf auch über die Strasse.

**Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.**

Diners à 80 Pfg. u. M. 1.20. Im Abonnement billiger

**Soupers.**

Spezialität: **Gefrorenes in bekannter Güte.**

Vorzügl. „Kühle Blonde“.

65402 **Phillipp Pfeil.**

---

**Immobilien- und Hypotheken-Verkehrsbank**

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Mannheim Friedrichsplatz 11

Telephon Nr. 86.

Gewährung von Baukrediten in laufender Rechnung.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hypothekarische Kapitalanlage. 63991

---

**Zuschneide-Kursus**

für Damen-Bekleidung. Lehrmethode leicht und sicher. Beste Empfehlungen zur gefälligen Einsicht.

**Cursus-Anfang Montag, den 30. Juli.**

**Q 1, 3, II. Weidner-Nitzsche Breitestraße.**

Rock- und Taillenschnitte nach jedem Maß fertig zum schneiden 60600

---

Buchdruckerei **Carl Belz** MANNHEIM P 6, 7. Teleph. 1836.

Sämtliche Drucksachen in modernster, geschmackvollster Ausführung. — Billigste Preise. Bitte Offerte einzuholen. 65140

---

**Hans Grassmück**

**Atelier für Photographie u. Malerei**

G 6, 2. Neben dem Apollotheater. G 6, 2.

Fernsprecher 2270. 65441

---

Feuersichere Türen und Schränke **„Patent Küken“**

Von allen massgebenden Behörden anerkannt

**Carl Schilling,** Mannheim

Telephon 2741 Dammstrasse 9 Telephon 2741

Geprüft vom Königlichen Materialprüfungsamt der Königlichen Technischen Hochschule Berlin. Originalzeugnisse zur Verfügung. 64842

---

**Billiger Resten-Verkauf**

in Waschstoffen, Weisswaren etc.

Reste 2½ Mtr. für Blousen von **85** Pfg. an.

Ferner: **Anfertigung sämtlicher**

**Kleider, Blusen u. Kinder-Garderoben**

bei billigster Berechnung.

Spezialität: **Mieder-Röcke**

**E. Eisele** 65570

Schwetzingerstrasse **35.**

---

**Visiten-Karten** liefert in geschmackvollster Ausführung

**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.**

MARCHIVUM